

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckort: Dresden.
Verleger: Carl Neubauer
Zur Neudruckerei 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Werdau bei täglich zweimaliger Zeitung oder durch die Post bei täglich einmaliger Zeitung monatlich 2,50 M., vierteljährlich 7,50 M., halbjährlich 13,50 M., jährlich 25 M. Die einpöhlige 32 mm breite Zeile 6.- M. Bei Familienbestellungen, Langzeitbestellungen, Anzeigen in den Anzeigen- und Wohnungsstellen, 1 pöhlige Zeile u. 20 Zeilen 25 % Rabatt. Bei Anzeigen in den Anzeigen- und Wohnungsstellen, 1 pöhlige Zeile u. 20 Zeilen 25 % Rabatt. Bei Anzeigen in den Anzeigen- und Wohnungsstellen, 1 pöhlige Zeile u. 20 Zeilen 25 % Rabatt.

Schickung und Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 33/40.
Druck u. Verlag von "Fisch & Reichardt" in Dresden.
Deutsches Konto 1068 Dresden.

Abdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unersuchte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Transportable Herde
In Schmiedeleben und Guß — Bevorzugte Fabrikate
Prometheus-Gaskocher und Herde
Florian Czockerts Nachfolger Ferdinand
Dresden-A., Töpferstraße 9, 13, 15

Trinkt
Radeberger Pilsner

Sportgeräte für Tennis
Krocket, Fußball, Hockey, Schlagball, Turnen usw., nur bewährte erste Fabrikate
Faltboote, beste Konstruktion, E. D. F. W.
B. A. Müller, Prager Str. 32.
Deutschlands größtes Spielwarenhaus.

Neue Sonderwünsche Frankreichs.

Barthous feste Weisungen.

Paris, 13. Mai. Die „Le Journal“ mitteilt, glaubt man in französischen offiziellen Kreisen, daß heute über das Schicksal der Genueser Konferenz entschieden werden. Ueber die Notwendigkeit, zu einem Ende zu gelangen, scheint Erörterung möglich. Es bleibe nur die Frage, wie man die Liquidierung vollziehe. Barthous erhielt feste Weisungen. Zunächst wurde festgestellt, daß die französische Delegation sich an keiner Debatte beteiligen könne, die sich mit der Antwort auf das Memorandum der Sowjetregierung beschäftigt. Die französische Delegation müsse sich also auf die allgemeine Entscheidung der Konferenz, so wie sie sich aus den letzten Vorkäufen ergebe, beschränken. Barthous wurde aufgefordert, eine Änderung des Verfahrens vorzuschlagen.

Für die Berufung des Unter Ausschusses für die russischen Angelegenheiten verlangt Frankreich die Berufung des politischen Ausschusses. Dadurch komme man aus den beengten Bahnen der Mächte heraus, die die Bedingungen an die Sowjetregierung stellen. Auch hier sei der Zweck, die Mächte der kleinen Entente und die Neutralen an einem endgültigen Beschlusse zu beteiligen. Die französische Regierung könne die Zulassung eines gemischten Sachverständigen-Ausschusses, dem die Vorkäufen angehören, nicht annehmen. — Nach dem „Paris Post“ werde die Einsetzung dieses Ausschusses französischerseits nur angenommen werden, wenn er nur konsultativ und neutral Sachverständige umfasse. Es sei nicht in Genua vereinigt und wenn eine gewisse Zeit verstreiche, bevor er mit seiner Arbeit beginne. Schließlich solle der Ausschuss nach französischer Ansicht nicht selbst entscheiden, sondern nur den Vorkäufen Vorarbeiten unterbreiten. Der Berichterstatter des „Paris Post“ gewann den Eindruck, daß man in vielen Delegationen bereit sei, die französische These zu unterstützen. (S. 2.)

Französischer Vorschlag einer Schluss-Plenar Sitzung.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Genua, 13. Mai. Von maßgebender Seite der englischen Delegation wurde mitgeteilt, daß die neun Mächte nunmehr die Frage der Einsetzung der von den Mächten vorgeschlagenen Kommission beraten werden, und zwar werden zu dieser Beratung die Russen und die Deutschen nicht hinzugezogen werden. Auf der Konferenz sollen, wie von englischer Seite dargelegt wird, auch noch andere Fragen behandelt werden, so die litauische Frage und die litauische Frage usw. Die Franzosen wollen in der heutigen Sitzung der neun Mächte vorschlagen, eine große gemeinsame Plenar Sitzung abzuhalten, hierbei den Friedenspakt zu verhandeln, die russische Frage an die technische Kommission zu verweisen und damit die Konferenz zu beenden. Man sieht, diese Vorschläge stehen im schroffen Gegensatz zu Lord Georges Programm und den Wünschen der Italiener. Wie

Dr. Hermes' Aufgabe in Paris.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Paris, 13. Mai. Reichsminister Dr. Hermes wird heute in Paris erwartet. Er wird die durch Bergmann begonnene offizielle Unterhandlung mit dem Wiederherstellungsausschuss des Freinbundes fortsetzen. Nach dem „Journal des Debats“ werden diese Unterhandlungen Montag beginnen. Die Wiederherstellungskommission würde nach der gleichen Quelle auf die letzte Note der deutschen Regierung erst antworten, wenn diese offizielle Unterhandlungen beendet sind und sie Kenntnis von den neuen Vorschlägen genommen habe, die Hermes bringt. Es soll sich hierbei um einen finanziellen Plan und ein Anleiheprojekt handeln, das nach der allgemeinen Meinung nicht ferner in Betracht gezogen werden.

Drohender englisch-französischer Konflikt in der Reparationsfrage?

London, 13. Mai. Der diplomatische Berichterstatter der „Daily News“ schreibt aus Genua: Nichts wäre schlimmer, als eine Fortdauer der englisch-französischen Zänkereien in Genua bis zum Vorabend des drohenden englisch-französischen Konflikts in der Reparationsfrage. Der Pariser Berichterstatter der „Daily News“ schreibt, man hoffe, daß durch die Verhandlungen, die der deutsche Minister Hermes einleiten werde, Frankreich noch vor dem 31. d. M. Grund haben werde, seine Meinung über die Verantwortlichkeit Deutschlands, seinen Verpflichtungen nachzukommen, zu ändern. Vielleicht werde auch die Konferenz der französischen Minister, die am 21. d. M. in Paris beginnt, zur Gewährung einer beträchtlichen Anleihe an Deutschland führen. Frankreich würde dann Aussicht haben, unverzüglich einen Teil des ihm geschuldeten Geldes zu erhalten.

Der politische Berichterstatter des „Daily Chronicle“ meldet, in ministeriellen Kreisen erwarte man, daß Lord George Ende nächster Woche nach London zurückkehren werde. (S. 2.)

Bedingungen für die amerikanische Anleihe an Deutschland.

Berlin, 13. Mai. Die „Volk. Zig.“ meldet, in offiziellen amerikanischen Kreisen seien Nachrichten aus New York eingelaufen, nach denen die größten Banken von New York und Chicago sich an Morgan gewandt hätten, er

wir weiter hören, wollen sich die Franzosen der Teilnahme der Russen an den Kommissionen für die russische Frage entschieden widersetzen. Gestern vormittag hat sich Lord George mit den Sachverständigen beraten und später Briant, Sturmont und Minichitsch gesehen.

Frankreich betrachtet die Konferenz als beendet.

Eine offizielle Aeußerung.
(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Paris, 13. Mai. Die „Liberte“ bringt eine offizielle Aeußerung über die Stellungnahme Frankreichs zu den Vorkäufen in Genua. In den Regierungskreisen betrachtet man die Konferenz bereits als beendet. Die Gewissheit hierüber werde sich in der Sitzung der Unterkommision ergeben, die heute früh um 11 Uhr stattfinden soll. Frankreich wird an ihr nur teilnehmen, wenn die Russen von ihr ferngehalten werden. Wahrscheinlich wird nach Schluß dieser Sitzung den Sowjets eine Note übermittelt werden, in der erklärt wird, daß der größte Teil der Antwort unannehmbar wäre und daß eine Verlängerung der Unterhandlungen in Genua nicht von Wert erscheine. Man hält es jedoch für möglich, daß eine Sachverständigenkommission zur Prüfung der russischen Schulden gebildet werde; aber es wäre sehr unwahrscheinlich, daß Frankreich einen Delegierten in diese Kommission entsende, da die Franzosen annehmslos des Charakters der russischen Antwort doch sein für sich annehmbares Ergebnis aus diesen Kommissionsberichtigungen erwarten. Den Vorkäufen gegenüber ist eine Klage Lord Georges nur als einen Trost für die übrigen Mißerfolge zu betrachten. Da die Vorkäufen ihre Verpflichtungen doch brächen, handelte es sich hier, so sagt die offizielle französische Mitteilung vom 12. Mai, nur um einen neuen Akt des Unspieles, das man so schnell wie möglich beenden möchte.

Frankreichs Verzicht auf die Friedensicherung Europas

Berlin, 13. Mai. Wie dem „B. Z.“ aus Genua berichtet wird, habe der französische Standpunkt an Schärfe beträchtlich zugenommen und eine Form angenommen, die den Vätern Lord Georges direkt entgegenstehe. Frankreich wolle der Bildung der neuen Kommission nur zustimmen unter der Bedingung, daß die Arbeiten der Konferenz in diesem Alter gipfeln. Es solle auch darüber Klarheit geschaffen werden, daß der Kreis der Probleme, die die Kommission beschäftigen werden, nicht erweitert werden dürfe. Mit Sicherheit lasse sich annehmen, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England über die Forderung Lord Georges bestehen, daß während der Kommissionsverhandlungen keine Separatverhandlungen erfolgen sollen. Das Wesentlichste an der jetzt erfolgten Zielsetzungnahme sei, daß sämtliche Pläne, die die Friedensicherung Europas betreffen, in der Verfertigung verschwinden sollen.

möge von Frankreich und Belgien die Verpflichtung verlangen, nicht nach Deutschland einzuziehen, wenn eine Anleihe in den Vereinigten Staaten möglich gemacht werden solle. Morgan sei weiter aufgefordert worden, zu verlangen, daß ein großer Teil der Besatzungstruppen am Rhein zurückgezogen werde, um Deutschland zu schützen, die Wiederherstellungskosten leichter aufzubringen. Morgan wird am 20. d. M. in London eintreffen, wo er zwei oder drei Tage bleiben wird, bevor er nach Paris geht.

Nach einer anderen Meldung hat es den Anschein, als ob der Morgan von den amerikanischen Großbanken nahegelegte Standpunkt bereits von Morgan eingenommen werde. Die Meldung lautet folgendermaßen:

Paris, 13. Mai. Nach der „Chicago Tribune“ wird der von Morgan vertretene amerikanische Standpunkt, Frankreich und Belgien hätten, wenn eine Reparationsanleihe in den Vereinigten Staaten zustande kommen sollte, sich zu verpflichten, kein weiteres deutsches Gebiet zu besetzen, von Sir Robert Kimberlen, dem englischen Delegierten, und wahrscheinlich auch von Dr. Siffering und Dausko geteilt. (S. 2.)

Aus der Fälscherwerkstatt Anspachs.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 13. Mai. Anspach hat zuletzt an einem Dokument gearbeitet, das für die Verhandlungen in Genua bestimmt war und das dokumentarisch die Zahlungsfähigkeit Deutschlands beweisen sollte. Die Bemerkung, die er aus verschiedenen Büchern ab, die er sich in Buchhandlungen kaufte, wobei er die Zahlen der Tabellen so umänderte, daß sie seinen Zwecken entsprächen. Die Verfertigung hat die Fertigstellung dieses Dokumentes verhindert.

Die polnische Gesandtschaft und Anspach.

Berlin, 13. Mai. Die polnische Gesandtschaft erklärt, daß der Fälscher Anspach wiederholt in der polnischen Gesandtschaft vorgesprochen habe. Er habe das in anständiglicher Weise getan und sich als Beamter des Reichswirtschaftsministeriums bezeichnet. In Anbetracht jedoch des ganz offensichtlichen Charakters seien seine Dienste stets energisch abgewiesen worden. (?) Im übrigen habe der polnische Gesandte beim Auswärtigen Amt Vernehmung dagegen eingeleitet, daß die Gesandtschaft in Sensationsmeldungen der Berliner Blätter hincingejert werde.

Klärungen.

Von Graf E. v. Hedwiz.
Genua, der erste schicksalreiche Versuch einer wirklichen Friedenskonferenz, der erste Versuch, Europa aus der Weltkriege herauszuführen, hat versagt, nach mehr, Genua ist tot, es ist Anbeginn. Es konnte nicht anders kommen, denn ein Programm, das die schwierigen Fragen der Stabilisierung der Währungen, der Reparaturen und Budgets lösen wollte, ohne daß von der Reparationsfrage abgesehen werden dürfte, war schlichterdingens unerschwinglich. Die Reparationsfrage beherrschte heute an sehr die Wichtigkeit und die Politik, als daß die Konferenz daran vorübergehen konnte. Und weil sie es wollte, war sie zum Scheitern verurteilt, bevor sie begann. Wohl sehr Genua nach wie vor im Zeichen der großen Ereignisse; wohl sind die Nationen, die Anspachs mit dem weißen Kreuz auf grünem Feld noch immer da, wie am ersten Tage, nach wie vor herrscht im Casino Munierele an Herrn das rege Leben der letzten Wochen. Aber man weiß in Genua so gut wie dranhin in der Welt, daß dies alles nur noch Schein und der Versuch einer großen alleuropäischen Konferenz, längst längst gescheitert ist. Von ihrem alten Programm, von den Aufgaben, die sie sich gestellt, wird sie keine mehr lösen. Man hat die Konferenz von Genua einberufen, um die Schäden, welche der Krieg und die Friedensverträge Europa zugefügt, zu heilen. Denn diese waren im Laufe der letzten drei Jahre immer schärfer, immer offener zutage getreten; aber sie waren für die Mehrzahl der Völker immerhin noch erträglich so lange, als die Gegenläufe, welche die neue Ordnung der Dinge geschaffen, sich verbergen ließen. Nun haben die letzten drei Wochen auch diese schonungslos aufgedeckt; der Zwang war zu hart, als daß sie sich länger hätten verdecken lassen. So wurde Genua nicht zum Ausgangspunkt der Heilung, sondern zu einer Gruppe der europäischen Entwürdigung, von der erst die Zukunft zeigen wird, wohin sie führt. In diesem Sinne sieht sich in Genua nicht nur nicht anwesend; denn die Konferenz hat Klärungen gebracht, die allein schon einen unüberwindlichen Wert haben. Vor allem in der europäischen Politik. In Genua ist der Anteil der europäischen Staaten in Sieger und Besiegte endlich ein Ende gemacht worden; es gibt nur noch einen Sieger, und das ist die Welt dieser Zeit, deren politischer und wirtschaftlicher Zwang sich härter erwies, als der Wille einzelner Völker, und sie alle in Genua zusammengeführt hat. Hier hat sie erfüllt, was das englische ministerielle Wochenblatt „The Outlook“ vor dem Beginn der Konferenz schrieb: „Sei es denn das Schicksal geschehen und die Konferenz endlich ohne Erfolg auseinandergegangen wäre, bliebe doch ein Ergebnis: die großen Nationen Europas sind als Gleiche am Verhandlungstisch zusammengesessen. Der Versuch einer Gruppe der Sieger, die untereinander unzufrieden sind, der übrigen Welt ihren Willen zu diktiert, ist nun ein eingehendes Mißgeschick, und eine Rückkehr zur Diktatur des Überdies Rates ist jetzt nicht mehr möglich. Wie sind endlich auf dem rechten Weg, und das ist immerhin etwas, wenn es vorher auch nur langsam vorwärts geht.“

Das es wirklich vorwärts ging, haben die unerlösten Nachgelassen einzelner Staaten bisher in Genua unmissverständlich gemacht. Aber sie konnten nicht verhindern, daß die Konferenz als einen ihrer größten Erfolge eine Klärung der russischen Frage brachte, die eingeleitet wurde durch den deutsch-russischen Vertrag von Rapallo. Die russische Frage beherrschte von Anfang an die Konferenz, nachdem es sich als unüberwindlich erwiesen hatte, die Welt durch eine unzulässig zusammengeschweißte Minderheit von Nationen zu beherrschen, und der Versuch, ein politisches und wirtschaftliches Vakuum zu schaffen vom Rhein bis an die Küste von Skantialka, an seiner inneren Unmöglichkeit scheitern mußte. Durch eine jahrelange zielbewusste Politik wurden die beiden härtesten Nationen Europas zu Völkern letzten Ranges degradiert und in eine Lage gebracht, die sie notwendig auf den Weg führen mußte, den sie endlich beschritten nach dem englischen Grundgesetz: help yourself. Als keiner ihnen half, sondern jeder ihre Not nur zu vergrößern suchte zu seinem Vorteil, reicheten Deutsche und Russen einander die Hände zum friedlichen Wiederaufbau. Warum nun der Varn, weshalb die Enttäuschung über diesen Vertrag, der, objektiv gesehen, nichts Außergewöhnliches einschließt — und doch so viel Staub aufgewirbelt hat. Vielleicht, wahrscheinlich nur deshalb, weil der Vertrag eben in der Stunde veröffentlicht wurde, als jeder der „großen“ Konferenzteilnehmer hoffte, durch ein gütliches Abkommen den „Wiederaufbau“ Rußlands mit Ausschaltung der eigenen Verbündeten und — des russischen Volkes — selbst in Angriff nehmen zu können. Um diese Pläne zu durchkreuzen und zugleich der eigenen wohlbedachten Politik die gewünschte Richtung zu geben, erstrebte die Öffentlichkeit des Vertrages zum Gewinn der Genueser Konferenz, das war nur die konsequente Fortsetzung der russischen Politik, die stets bestrbt war, die formelle Anerkennung der Mächte zu erlangen als Vorbedingung wirtschaftlicher Hilfe von außen. Deshalb schloß Rußland am 30. März seinen Vertrag mit Estland, Lettland und Polen zur gegenseitigen Unterstützung, und nun in Rapallo den mit Deutschland, welcher die Stellung der Sowjetabordnung in Genua wesentlich härter und den Russen als Sprungbrett

Die Autonomie der Reichsbank im Hauptauschuss
Dr. Helfferich über das neue Reichsbank-Gezetz.

Verhandlungen im Hauptauschuss.
(Drahtmeldung aus der Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 10. Mai. Im Hauptauschuss des Reichstages wurde heute der Gesetzentwurf über die Autonomie der Reichsbank beraten. Präsident v. Hagens führte aus, dass die Reichsbank ausschließlich auf Privatkapital gegründet sei und als eine selbständige vom Reichsfiskus völlig unabhängige juristische Person errichtet sei. Angesichts der großen wirtschaftspolitischen Bedeutung des ihr verliehenen Notenausgaberechts habe sie doch nach dem Vantages vom 11. März 1875 unter Aufsicht und Leitung des Reiches. Nach Lage der Verhältnisse ersehe es für geboten, der Reichsbank eine autonome Stellung einzuräumen. Demgemäß müsse die dem Reich zustehende Leitung in Vorfall kommen. Der Reichsbankpräsident vertritt sich alsbald über die Vorteile die durch die Konzentration der Reichsbank und der Politik des Reiches erwachsen. — Abg. Dr. Nieber erklärte, der Entwurf halte die bewährte öffentliche Struktur der Reichsbank als auf die wichtige Frage der Leitung aufrecht. Das Reichsbankdirektorium soll in jeder Beziehung unabhängig von der Reichsleitung werden und ihm auf diesem Wege die Freiheit und Selbständigkeit, die Leitung und Verwaltung der Reichsbank betreffenden Entscheidungen erleichtert werden.

Abg. Dr. Helfferich (D.-N.) betonte, dass die Arbeit, die mit diesem Gesetzentwurf verrichtet worden sei, lediglich Zwangsarbeit sei, die auf Weisung der Entente bestche. Er glaube, dass man schon deshalb die hier zu leistende Arbeit auf ein Minimum von Änderungen an dem bestehenden Gezei beschränken solle. Er verheie nicht, warum der Reichswirtschaftsrat mit dem Gesetzentwurf gleichzeitig den Versuch einer Sanierung unseres Geldwesens verüben wolle. Eine sachliche Möglichkeit für das Sinecure dieser weiteren Gesichtspunkte liege zurzeit noch gar nicht vor. Unter Valutasturz hänge zusammen mit den Reparationszahlungen. Das primäre Uebel über den Verfall unserer Währung sei gar nicht die Geldpolitik unserer Regierung oder der Reichsbank, das sei eine grundsätzliche Miskennung. Der Verfall unserer Währung habe keine primäre Ursache in außenpolitischen Gründen, in den maßlosen Reparationsleistungen, die sich in einer nicht entzerrten zu befriedigender Nachfrage nach fremden Wälsungen auswirkten. Der Beweis, dass die Ursache nicht immer im Reiche, sondern nach außen liege, sei geradezu experimentell erbracht. Die Entwertung unserer Valuta, also des äußeren Geldwertes, sei stets die infandliche Entwertung des Geldes, wie sie in der sinkenden Kaufkraft liege und habe auf den ausländischen Geldwert zurückgewirkt. Die äußere Geldentwertung sei stets der inneren mit sieben Meilen Fernen vorausgegangen. Erst wenn eine der deutschen Leistung angepasste Regelung der Reparationsfrage in Sicht sei, könne also die deutsche Währung wieder geordnet werden.

Nachdem noch die Abgeordneten Rahmann (Soz.) und Gring (Zentr.) gesprochen hatten, verlas sich das Haus.

Wasserfragen, Luft- und Kraftfahrwesen im Reichstag.

(Drahtmeldung aus der Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 10. Mai. Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagsitzung steht die zweite Lesung des Haushaltsplanes der dem Reichsverkehrsministerium angegliederten Abteilungen für Wasserfragen und für Luft- und Kraftfahrwesen.

Der Haushaltsplan hat auch hier die Beamtenstellen etwas verringert. Er fordert eine Druckschrift über den Plan eines einheitlichen deutschen Wasserstraßennetzes und ein Reichswasserzeug. Ferner soll die Unterhaltung der Schiffsdampferlinien Zwinenmünde-Pilau und Zwinenmünde-Danzig durch langfristige Garantieverträge gesichert werden, so dass für eine tägliche Verbindung mindstens in den Sommermonaten Sorge getragen werde. — Ein Antrag Dehns (Dem.) erbat die Reichsregierung, die Reichsbahn für die dem regelmäßigen öffentlichen Verkehr dienenden Luftfahrunternehmen nur solchen Unternehmen zu gewähren, die sich verpflichten, einen öffentlichen Luftverkehr zu unterhalten und Größtgewicht bis zu 100 Kilogramm ohne Vergütung zu befördern und denen die Luftpostbeförderung von der Postverwaltung übertragen wird. (Bei Schluss der Redaktion dauern die Verhandlungen noch an.)

Verstärkte Arbeitsleistung des Reichstages.

(Drahtmeldung aus der Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 10. Mai. Der Reichstagsrat des Reichstages hat sich heute entschlossen, in der nächsten und übernächsten Woche die Plenarsitzung von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends auszuweiten, um bis zum 11. Mai mit dem Etat und mit der großen politischen Debatte aus Anlass der Konferenz von Genoa fertig zu werden.

Der umgeänderte Haushalt für die Ausführung des Friedensvertrages.

Berlin, 10. Mai. Der Reichsfinanzminister begleitet die Überweisung des auf Verlangen der Reparationskommission umgeänderten Haushalts für die Ausführung des Friedensvertrages an den Reichstag mit einem Schreiben, in dem es heißt: Die Gelegenheit der Umarbeitung wurde dazu benutzt, für die Besondere der in ausländischen Wälsungen abzurufenen Verpflichtungen wegen der inzwischen eingetretenen weiteren Geldentwertung hat das bisherige Umrachungsschema von 45 Papiermark für eine Goldmark einen solchen von 70 Papiermark wurde an setzen. Außerdem haben die inzwischen eingetretenen Geldentwertungs- und Währungsschwankungen sowie die Steigerungen der Materialpreise usw. bei den neuen Anlagen Beachtung gefunden.

Ein Heftartikel der „Times“.
London, 10. Mai. Die „Times“ schreibt in einem Heftartikel: Die deutsche Antwort an die Reparationskommission ist ein neuer Versuch, um der unangenehmen Verpflichtung des Schuldbeitrages zu entgehen. Die Antwort gebe einige Versprechungen und mache einige gute Ansichten geltend, zeige jedoch nicht die wirkliche Absicht, den großen und schnell wachsenden Reichtum der deutschen Reichsangehörigen zur Begleichung der Schulden des Reiches zu befeuern. (S. 2. B.)

Die Autonomie der Reichsbank im Hauptauschuss

Dr. Helfferich über das neue Reichsbank-Gezetz.

Verhandlungen im Hauptauschuss.
(Drahtmeldung aus der Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 10. Mai. Im Hauptauschuss des Reichstages wurde heute der Gesetzentwurf über die Autonomie der Reichsbank beraten. Präsident v. Hagens führte aus, dass die Reichsbank ausschließlich auf Privatkapital gegründet sei und als eine selbständige vom Reichsfiskus völlig unabhängige juristische Person errichtet sei. Angesichts der großen wirtschaftspolitischen Bedeutung des ihr verliehenen Notenausgaberechts habe sie doch nach dem Vantages vom 11. März 1875 unter Aufsicht und Leitung des Reiches. Nach Lage der Verhältnisse ersehe es für geboten, der Reichsbank eine autonome Stellung einzuräumen. Demgemäß müsse die dem Reich zustehende Leitung in Vorfall kommen. Der Reichsbankpräsident vertritt sich alsbald über die Vorteile die durch die Konzentration der Reichsbank und der Politik des Reiches erwachsen. — Abg. Dr. Nieber erklärte, der Entwurf halte die bewährte öffentliche Struktur der Reichsbank als auf die wichtige Frage der Leitung aufrecht. Das Reichsbankdirektorium soll in jeder Beziehung unabhängig von der Reichsleitung werden und ihm auf diesem Wege die Freiheit und Selbständigkeit, die Leitung und Verwaltung der Reichsbank betreffenden Entscheidungen erleichtert werden.

Abg. Dr. Helfferich (D.-N.) betonte, dass die Arbeit, die mit diesem Gesetzentwurf verrichtet worden sei, lediglich Zwangsarbeit sei, die auf Weisung der Entente bestche. Er glaube, dass man schon deshalb die hier zu leistende Arbeit auf ein Minimum von Änderungen an dem bestehenden Gezei beschränken solle. Er verheie nicht, warum der Reichswirtschaftsrat mit dem Gesetzentwurf gleichzeitig den Versuch einer Sanierung unseres Geldwesens verüben wolle. Eine sachliche Möglichkeit für das Sinecure dieser weiteren Gesichtspunkte liege zurzeit noch gar nicht vor. Unter Valutasturz hänge zusammen mit den Reparationszahlungen. Das primäre Uebel über den Verfall unserer Währung sei gar nicht die Geldpolitik unserer Regierung oder der Reichsbank, das sei eine grundsätzliche Miskennung. Der Verfall unserer Währung habe keine primäre Ursache in außenpolitischen Gründen, in den maßlosen Reparationsleistungen, die sich in einer nicht entzerrten zu befriedigender Nachfrage nach fremden Wälsungen auswirkten. Der Beweis, dass die Ursache nicht immer im Reiche, sondern nach außen liege, sei geradezu experimentell erbracht. Die Entwertung unserer Valuta, also des äußeren Geldwertes, sei stets die infandliche Entwertung des Geldes, wie sie in der sinkenden Kaufkraft liege und habe auf den ausländischen Geldwert zurückgewirkt. Die äußere Geldentwertung sei stets der inneren mit sieben Meilen Fernen vorausgegangen. Erst wenn eine der deutschen Leistung angepasste Regelung der Reparationsfrage in Sicht sei, könne also die deutsche Währung wieder geordnet werden.

Nachdem noch die Abgeordneten Rahmann (Soz.) und Gring (Zentr.) gesprochen hatten, verlas sich das Haus.

Wasserfragen, Luft- und Kraftfahrwesen im Reichstag.

(Drahtmeldung aus der Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 10. Mai. Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagsitzung steht die zweite Lesung des Haushaltsplanes der dem Reichsverkehrsministerium angegliederten Abteilungen für Wasserfragen und für Luft- und Kraftfahrwesen.

Eine scharfe polnische Note an Russland.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten“.)
Danzig, 10. Mai. Die polnische Regierung hat an das russische Konsulatsamt in Danzig eine in scharfer Form gehaltene Note überreicht. Die Note besagt, Polen habe Beweise und Unterlagen in der Hand, dass seine Flotte durch organisierte bewaffnete Banden bedroht werde, die sich darauf vorbereiten, die polnische Grenze zu überschreiten und die in Polen liegenden Städte nahe der Grenze zu überfallen. Die Polen verlangen von der Sowjetregierung unter Hinweis auf die Verpflichtung aus Artikel 3 des Rigaer Vertrages sofortige Anstellung dieser Organisationen und Einstellung der antipolnischen Propaganda.

Ein russisches Bluturteil.

Moskau, 10. Mai. Nach fast zweiwöchiger Verhandlung und 14tägiger Beratung wurde vom Revolutionstribunal im Sentenzspruch gegen die Popen und Junitserinnen, die wegen Widerstandes gegen das Dekret über die Entnahme von Mischung angeklagt waren, das Urteil gefällt. Es lautet: 11 Angeklagte, meist Popen, werden erschossen, 8 Popen erhalten je 3 Jahre Gefängnis. Die übrigen Angeklagten erhalten geringere Gefängnisstrafen oder werden freigesprochen. (S. 2. B.)

Die amerikanischen Ansprüche auf das russische Petroleum.

Paris, 10. Mai. Wie dem „New York Herald“ aus Kansas gemeldet wird, erklärte die Standard Oil Company, dass sie sofort nach dem Arieue mit der Nobelgesellschaft Verhandlungen über den Kauf eines Teiles der dieser Gesellschaft gehörenden Petroleumgebiete in Russland angestreift habe. Im Beginn des Sommers 1920 seien die Petroleumgebiete, die die Nobelgesellschaft in Russland besitze, an gleichen Teilen in den gemeinsamen Besitz übergegangen. Seit dieser Zeit erfolge keine Aenderung. (S. 2. B.)

Rücktritt des Kabinets Sunaris.

Paris, 10. Mai. Nach einer Savas-Meldung aus Athen ist das Kabinett Sunaris zurückgetreten. (S. 2. B.)

Auszahlung der neuen Beamtengehälter.

(Drahtmeldung aus der Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 10. Mai. Die neuen Beamtengehälter dürften bereits in nächster Zeit zur Auszahlung gelangen. Das Reichsfinanzministerium hat an alle Dienst- und Zahlstellen Anweisung gegeben, sofort Listen fertigzustellen, mit deren Hilfe sich die Berechnung ohne große Schwierigkeiten vornehmen lässt. Ferner sehen auch jetzt neue Verhandlungen über die Erhöhung der Gehälter und Wohnbevor, die nach Möglichkeit beschleunigt durchgeführt werden sollen, am 1. Juni bereits die neuen Sätze in Kraft treten zu lassen.

Zur Not des Zeitungsgewerbes.

München, 10. Mai. Veranlasst durch die Not des Zeitungsgewerbes, beschäftigen sich vier oberbayerische Blätter, der vielgenannte „Miesbacher Anzeiger“, der „Pfälz. Kurier“, der „Oberbayr. Gebirgsbote“ und der „Begehr“, zu gemeinsamer Drucklegung der Zeitungen in einem Orte zu vereinigen.

Danzig durch langfristige Garantieverträge gesichert werden, so dass für eine tägliche Verbindung mindstens in den Sommermonaten Sorge getragen werde. — Ein Antrag Dehns (Dem.) erbat die Reichsregierung, die Reichsbahn für die dem regelmäßigen öffentlichen Verkehr dienenden Luftfahrunternehmen nur solchen Unternehmen zu gewähren, die sich verpflichten, einen öffentlichen Luftverkehr zu unterhalten und Größtgewicht bis zu 100 Kilogramm ohne Vergütung zu befördern und denen die Luftpostbeförderung von der Postverwaltung übertragen wird. (Bei Schluss der Redaktion dauern die Verhandlungen noch an.)

Verstärkte Arbeitsleistung des Reichstages.

(Drahtmeldung aus der Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 10. Mai. Der Reichstagsrat des Reichstages hat sich heute entschlossen, in der nächsten und übernächsten Woche die Plenarsitzung von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends auszuweiten, um bis zum 11. Mai mit dem Etat und mit der großen politischen Debatte aus Anlass der Konferenz von Genoa fertig zu werden.

Der umgeänderte Haushalt für die Ausführung des Friedensvertrages.

Berlin, 10. Mai. Der Reichsfinanzminister begleitet die Überweisung des auf Verlangen der Reparationskommission umgeänderten Haushalts für die Ausführung des Friedensvertrages an den Reichstag mit einem Schreiben, in dem es heißt: Die Gelegenheit der Umarbeitung wurde dazu benutzt, für die Besondere der in ausländischen Wälsungen abzurufenen Verpflichtungen wegen der inzwischen eingetretenen weiteren Geldentwertung hat das bisherige Umrachungsschema von 45 Papiermark für eine Goldmark einen solchen von 70 Papiermark wurde an setzen. Außerdem haben die inzwischen eingetretenen Geldentwertungs- und Währungsschwankungen sowie die Steigerungen der Materialpreise usw. bei den neuen Anlagen Beachtung gefunden.

Ein Heftartikel der „Times“.

London, 10. Mai. Die „Times“ schreibt in einem Heftartikel: Die deutsche Antwort an die Reparationskommission ist ein neuer Versuch, um der unangenehmen Verpflichtung des Schuldbeitrages zu entgehen. Die Antwort gebe einige Versprechungen und mache einige gute Ansichten geltend, zeige jedoch nicht die wirkliche Absicht, den großen und schnell wachsenden Reichtum der deutschen Reichsangehörigen zur Begleichung der Schulden des Reiches zu befeuern. (S. 2. B.)

Wirtschaftliche Realisierung des Vertrags von Rapallo.

Moskau, 10. Mai. Wie von offizieller russischer Seite mitgeteilt wird, haben zwischen der deutschen Regierung und der russischen Vertretung in Berlin am 2. Mai Verhandlungen begonnen zur wirtschaftlichen Realisierung des Vertrages von Rapallo. Die Verhandlungen sollen einen normalen Verlauf nehmen.

Danzigs Verfassung in Kraft getreten.

Genf, 10. Mai. Der Kommissar des Völkerverbundes für die Freie Stadt Danzig, General Dakina, hat heute die Verfassung der Freien Stadt Danzig als in Kraft getreten erklärt, gemäß den Beschlüssen des Danziger Volkstages vom 4. April d. J. und Art. 108 des Verfallter Vertrages.

Wie erinnertlich, konnte die Verfassung bisher nicht in Kraft treten, weil die auf die Amtsdauer der Senatoren bezügliche Verfassungsänderung die notwendige Zweidrittel-Mehrheit nicht erzielt hatte. General Dakina ging nunmehr von der Erwägung aus, dass es sich nicht um eine Verfassungsänderung, sondern um die erstmalige Annahme einer neuen Verfassung handelt und dass die hierfür notwendige absolute Mehrheit am 4. April erzielt worden ist. Damit ist die Verfassung der Freien Stadt Danzig vom heutigen Tage ab vollständig und der Völkerverbund wird sich damit begnügen, die Erklärungen des Kommissars zur Kenntnis zu nehmen. (S. 2. B.)

Schlichterin.

Die „Deutsche Allg. Ztg.“ veröffentlicht folgende Charakteristika des russischen Außenministers: Mit der vibrierenden Stimme schmerzlich Bekränkter endet Vorhau am Genueuer Konferenzstisch eine feierliche Rede: „Frankreich darf nicht zugemutet werden, die Abwicklung zu Ende vor den Sowjetdelegierten zu erörtern!“ Ein hagerer, energiegelauer Mann mit dunklem Anbärt steht auf. „In Washington“, sagt er, „weigerte Mr. Briand sich, die Abwicklung zu Ende zu erörtern, weil Russland nicht vertreten war.“ Und schon ist er wieder in seinem Sessel. Seine und laut, aber doch die Welterschlag, klangen die trockenen Worte, und im beklemmenden Schweigen suchten kummende Sorgen den schlaftrigen Georg Tschischewin, der mehr als einmal an Europas Spielstisch mit einem Weltherzug seinen Gegner Schwamm gefetzt hat. Er ist die Sphinx der Konferenz, ihr ungeborener Faktor, der kommenden Geschlechtern als ihr Großer gelten mag. Während die Telegraphenbräute seinen Namen um die Erde tragen, gewinnt er mit diktorischer Rede Vandsente für seine Auffassung oder verhandelt in weltmännlicher Geschmeidigkeit mit Deutschen, Engländern, Franzosen in ihrer Sprache.

Dahem ist er ein anderer, älterer Mann. Wenn das veredelte Moskau in nächstlichen Dunkel vom Glanz seiner Vergangenheit träumt, sieht aus den Fenstern des Auswärtigen Amtes noch blendendes Licht in die Nacht. Oben, fast unter dem Dach, arbeitet in einem unwohnlich kalten Zimmer oft bis zum Morgendämmern der Staatsmann, der die Welt durch den Abschluss der Verträge mit der Türkei, Afghanistan, Persien und nun auch Deutschland verblüffe. Tschischewin ist Edelmann aus altem Hause, aber Lenin setzt Vertrauen ohne Grenzen in den Mann, der nach der Revolution alle Gedanken an seinen einst reichen Besitz und die Kaufbahn im diplomatischen Dienk des Zaren mit solchem Majelanden abtat, um mit leidenschaftlich zähem Eifer einer Regierung zu dienen, die jede Erinnerung an das kühnere, stolzere Gmit — es ist das die Vorbedingung ihrer Existenz — zu verbannt bemitt ist.

Lebensfreunden abhold und eingefleischter Junggeselle, meidet er die Gesellschaft, namentlich von Frauen. Ihre Augen suchen auch kaum den vornübergebeugten hageren Mann im abgetragenen Anzug, der — niemals ohne Regenschirm — ein Zug des proletarischen Russland, ohne Gruß und ohne um sich zu blicken, durch die Straßen eilt. Am Tisch zu Genoa jedoch sitzt der Aristokrat, der seinen Grad zu tragen weis und der in der Unterhaltung wie in der Debatte alle Feinheiten von fünf Sprachen kennt. Dort wünschen kummende Augen das Mittel des Edelmanns im Dienk des Volksweldsmus zu lösen.

Seine Vergangenheit erklärt wohl den Tschischewin von heute. Schon der Diplomat des Zaren galt als Liberaler, aber auch als Nationalist oder als Vanslawist, besetzt vom Hunger nach Macht für Russland. Die Arbeit im Amtszimmer unter dem Dach stillt seinen Hunger, obwohl die Welt seiner Geburt im „Es war einmal“ verfallen, sei leicht aber wegen für Männer von Tschischewin Art Reichtum und Behagen neben dem Bewusstsein, als Richter ihres Vaterlandes das Schicksal von Völkern zu gestalten. Ihwer griff seine Hand weit über Russlands Grenzen, als er die schrägen Buchstaben seines Namenszugs unter den Vertrag von Rapallo setzte. Durch den Bau der tausend Kanellen und Torheiten, den zu Versailles der Osk türnte, ging alsbald vornehmlich Anstern und durch die Reichen der Vertreter Polens und der Randstaaten das tückische Fragen, ob nicht die Zeit für Anlehen an Russland oder Deutschland gekommen sei — — —

Seine russische Anerkennung des Verfallter Vertrages.

Paris, 10. Mai. „Le Nouveau“ veröffentlicht eine in Moskau mitgeteilte Berichterstattung folgenden Wortlautes: Die von der französischen Presse verbreitete Nachricht, dass die russische Regierung in einer Unterredung mit Dr. Benesch ausgehen habe, dass es der Sowjetregierung möglich sei, den Verfallter Vertrag anzuerkennen, ist völlig unbegründet. Der Verfallter Vertrag, der für die Befreiung der Völker ein Hindernis ist, kann von Sowjetrussland niemals ratifiziert werden. Alle Nachrichten, die das Gegenteil behaupten, sind von Anfang bis zu Ende erfunden. (S. 2. B.)

Die neuen Postgebühren.

Der Brief 1 bzw. 2 Mark.

Für Briefsendungen sollen nach einer amtlichen Berechnung in Zukunft folgende Richtlinien gelten:

Im Ortsverkehr Postkarten unverändert, einfache Briefe auf 1 Mk. herabgesetzt; beim Doppelbrief werden zwei Gewichtsklassen unterschieden, von 20 bis 100 Gramm wie bisher 2 Mk., von 100 bis 250 Gramm 3 Mk.; im Fernverkehr die Postkarte 1,50 Mk., der einfache Brief 3 Mk., die beiden höheren Gewichtsklassen 4 und 5 Mk.; für Druckfachen bleibt der bisherige untere Gebührensatz von 50 Pfa., gilt aber nur für Sendungen bis 20 Gramm (bisher 50 Gramm), während Druckfachen von 20 bis 50 Gramm mit 75 Pfa. und die folgenden Gewichtsklassen entsprechend höher frei zu machen sind; Ansichtskarten mit fünf Worten auf der Vorderseite statt 40 Pfa. 50 Pfa.; Geschäftspapier, Warenproben usw. sollen wie bisher mit den Sägen für Druckfachen der höheren Gewichtsklassen übereinstimmen; das beliebige 1-Mk.-Päckchen wird von 4 Mk. auf 6 Mk. angehoben. Für Pakete in der Rahzone sind Erhöhungen nur für die bisherigen beiden unteren Gewichtsklassen vorgesehien; um den Verkehr in der Rahzone zu heben, sollen die Gebühren für die höheren Gewichtsklassen beibehalten oder sogar herabgesetzt werden. Dagegen wird es im Interesse der Gewinnung von Mehrerträgen für notwendig erachtet, die Pakete in der Fernzone stärker zu belasten, z. B. durch Steigerung der Gebühr für Pakete bis 5 Kilogramm von 9 Mk. auf 14 Mk.

Die Zeitungsgebühren werden beträchtlich erhöht bei einem Durchschnittsgewicht der Zeitungsummer: bis 20 Gramm 6 1/2 Pfa., bis 30 Gramm 8 Pfa., bis 40 Gramm 10 Pfa., bis 60 Gramm 13 Pfa. Die Mindestgebühr für den Vertrieb einer Zeitung wird von 1,20 Mk. auf 8 Mk. jährlich erhöht. Auch die Entschädigung für die Verpackung der Zeitungen zum Postversand, die nach dem Durchschnittsgewicht berechnet wird, soll für je 100 Nummern betragen: bis 20 Gramm 1,50 Mk., bis 30 Gramm 1,70 Mk., bis 40 Gramm 1,90 Mk. usw. Die höheren Gebührensätze sollen mit dem 1. Oktober in Kraft treten.

Für Auslandsbriefe sollen die Gebühren in der Regel verdoppelt werden, so daß der einfache Brief 8 Mk. zu tragen hat.

Bei Telegrammen im Ortsverkehr soll es bleiben wie bisher, im Fernverkehr sollen 1,50 Mk. für jedes Wort, mindestens 15 Mk. entrichtet werden.

Zur Deckung der Mehrkosten für den Fernverkehr betriebslich soll der am 1. Januar 1922 eingeführte Zenerungsbeitrag von 80 v. H. auf 100 v. H. angehoben werden. Der Mehrertrag aus der Neuordnung der Fernverkehrsgebühren wird auf 150 Millionen Mark veranschlagt.

Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -Anwärter.

Vom Präsidenten der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und -Anwärter wird uns geschrieben: Es gingen in letzter Zeit wieder einmal Meldungen durch die Presse, die einen Zusammenhang zwischen der Leitung der Reichsgewerkschaft und der kommunistischen Partei Deutschlands zu konstruieren versuchten. So sagte man, daß in einem Mundstücken der Partei eine möglichst wohlwollende Haltung der kommunistischen Parteimitglieder gegenüber der Reichsgewerkschaft und ihren Bestrebungen empfohlen worden sei. Wir heissen demgegenüber fest, daß unsere Gewerkschaftsleitung von diesem Mundstücken lediglich durch die Presse erfahren hat und daß keine unserer Vorstandsmitglieder zur kommunistischen Partei Deutschlands in irgendwelchen Beziehungen steht.

Auch in Bezug auf die Neuorganisation einer Organisation, die sich „Gewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten“ nennen soll und angeblich schon 80.000 Mitglieder aus den Kreisen der mit der heutigen Reichsgewerkschaftsleitung unzufriedenen Elemente zählt, werden die irreführenden Meldungen verbreitet. Die Wahrheit ist, daß lediglich die durch satzungsgemäße Entscheidung der Hauptversammlung nicht wiedergewählten ehemaligen Führer der Reichsgewerkschaft unter Ausfluß ihrer persönlichen Unabhängigkeit die genannte Neugründung betreiben. Selbst von unserer Reichsgewerkschaft 6 ihrer arbeitsfähigen Mitglieder (Beamten) haben noch heute große Teile sich auf dem Boden der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und -Anwärter. Sie sind im Falle eines endgültigen Beschlusses ihrer Reichsgewerkschaften, aus der R. G. auszutreten, entschlossen, ihrer Stammanstalt als Einzelmitglieder beizutreten.

Völlig irreführend, weil vollständig un wahr, ist die Meldung, daß die neu zu gründende Spitzorganisation neben der Reichsgewerkschaft in den Deutschen Beamtenbund aufgenommen werden könne. Die Satzungen des Deutschen Beamtenbundes verbieten ausdrücklich eine solche Aufnahme konkurrierender Verbände, und die Bundesleitung hat am 27. April d. J. einen Antrag der Neugründer um Aufnahme in den D. B. in aller Form abgelehnt.

Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdener Theater-Spielplan für Sonntag.** Opernhaus: „Der Troubadour“ (158); Schauspielhaus: „Wagnalton“ (151); „Des Räthens von Heilbrunn“ (17); „Reinholders Schauspielhaus: „Als ich wiederkam“ (158); Residenz-Theater: „Mit-Heidelberg“ (154); „Ein Waldertraum“ (158); Central-Theater: „Der heilige Ambrosius“ (158).

† **Mitteilungen der Staatstheater.** Opernhaus: Montag, am 15. Mai, Orpheus und Eurydike in nachstehender Besetzung: Orpheus: Irma Terzani, Eurydike: Elita Stänzer, Erös: Angelo Kolnial, Tänze und Gruppierungen mit Suzanne Tombois, Musikalische Leitung: Kurt Striegler, Spielleitung: Georg Hartmann, Anfang 8 1/2 Uhr.

Dienstag, am 16. Mai: „Der fliegende Holländer“, Besetzung mit Juttmar, Hierd Rimpel, Jofiel, Haberkorn, Wildhagen, Burg, Musikalische Leitung: Kubisch, Spielleitung: Toller, Anfang 8 1/2 Uhr.

Schauspielhaus: Montag, den 15. Mai, wird die seit einem Jahre nicht mehr gegebene Komödie „Wagnalton“ von Bernhard Shaw wieder in den Spielplan aufgenommen. Besetzung der Hauptrollen: Frau Higgins: Clara Salbach, Henry Higgins: Alexander Bierth, Doaktile: Alfred Meyer, Eliza: Melitta Leißner, Frau Hill: Ida Harbou-Müller, Clara: Alice Dagna, Freddy: Alexis Pöffe, Oberst Piding: Tom Farscht, Pearce: Maximiliane Meidren, Spielleitung: Alexander Bierth, Anfang 8 1/2 Uhr.

† **Neuheiten Schauspielhaus.** In der Fortsetzung von Wagnalton, „Zariff“ am Sonnabend wird die Rolle des Organ von Max Aciu dargestellt. In Schutzbans Vukupiel „Reis in Dorrit“ am Montag spielt Albert Willi den alten Dorrit. Die gleichen Besetzungen bleiben für die künftigen Wiederholungen beider Stücke.

† **Veranstaltungen.** Am Dienstag: Vortrag „Fest über Variationen und Modellen im Musikinstrument“ in Urbans Voksalium der Tonkunst. — Am Freitag: Einführung der Reimten Sinfonie von Beethoven unter Vinckler im Gewerbehaus.

† **Katholische Kirche.** Heute, Sonntag, vormittags 11 Uhr: Missa „Dux von Mozart“; Graduale: Cantate von Bach; Offertorium: Ave verum von Mozart.

† **Opernhaus.** Die Dresdener Oper hat soeben Einblick in ihre künstlerischen Pläne für die kommende Spielzeit gegeben. Sofern auch nur die Hälfte des in Aussicht genommenen wirklich Ereignis wird, bedeutet das schon ein höchst reichhaltiges, wertvolles Programm. Aber selbst wenn noch einige Mozart-, Wagner- und Wagnerfest-Abende mehr kämen, eines würde dadurch nicht überflüssig: die

Derliches und Sächliches.

Zustimmung der Regierung zum Volksbegehren.

Das Gesamtministerium hat am Freitag dem von der Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei erneut gestellten Antrag auf Zulassung des Volksbegehrens zugestimmt. Die Frist zur Einmündung des Volksbegehrens beginnt Dienstag, den 6. Juni, und endet mit Ablauf des Montag, den 19. Juni.

Der Entwurf eines Gesetzes über eine Wohnungsbauabgabe.

Der Rechtsausschuss des Landtages hat nunmehr die Beratungen über das sächsische Gesetz über eine Wohnungsbauabgabe beschlossen, nachdem das entsprechende Reichsgesetz vorliegt. Die im vorigen Sommer von der sächsischen Regierung eingebrachte Vorlage dieses Gesetzes hat durch die neue Reichsregelung wesentliche Änderungen erfahren müssen. Während die alte Vorlage eine Abgabe von 10 Prozent des jährlichen Nutzungswertes der vor dem 1. Juli 1918 hergestellten Gebäude vom Nutzungsberechtigten vorsah, sieht die neue Vorlage nur 5 Prozent vor. Für die folgenden Rechnungsjahre wird die Abgabe auf Grund des Reichsgesetzes neu geregelt. Für Rechnung der Gemeinden und selbständigen Ortsbezirke ist ein Zuschlag zu erheben, der 1921 200 Prozent der Abgabe und in den folgenden Rechnungsjahren 100 Prozent der Abgabe vorzieht. Der im alten Entwurf vorgesehene Zuschlag betrug nur 50 Prozent. Das Gesetz soll rückwirkende Kraft vom 1. April 1921 haben.

Der Sächsische Gemeindeflag gegen eine Ueberspannung des Polizeistandgesetzes.

Der Sächsische Gemeindeflag schreibt uns: Dem Landtage ist die Vorlage 129, den Entwurf zu einem Gesetz zur Ergänzung des Gesetzes über Änderungen im Polizeiwesen vom 27. Juni 1921 betreffend, zugegangen, die bedauerlicherweise genannt ist, das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden schwer zu beeinträchtigen. Sie bestimmt, daß die Gemeinden mit staatlicher Sicherheitspolizei fünfzig ihre Polizeibeamtensstellen gegenüber der in dem Gemeindeflagplan für das Rechnungsjahr 1921 eingestellten Zahl nur mit staatlicher Genehmigung vermehren oder vermindern dürfen und daß die Stellen des Polizeidienstes, von besonderen Ausnahmen abgesehen, fünfzig nur mit Beamten der sächsischen Landespolizei besetzt werden dürfen. Diese Beschränkung soll sich auch auf die Wohlfahrtspolizeibeamtensstellen beziehen, also auf ein Gebiet, das unbestritten in der weiteren Verwaltung der Gemeinden belassen werden soll. Die Gemeinden, die um ihr Selbstverwaltungsrecht schwer ringen — wir erinnern nur an den Verlust ihrer Steuerhoheit — müssen den nachdrücklichsten Einspruch gegen eine solche Beeinträchtigung erheben. Auch der Verzicht des Staates, den Kostenersatz für die staatliche Polizei zu drei Fünfteln zum überwindenden Teile auf die Gemeinden abzuwälzen, ist abzulehnen. Bei der der Öffentlichkeit nur zu bekannten Vorlage der Gemeinden in finanzieller Hinsicht tragen die Gemeinden dem öffentlichen Interesse genug Rechnung, wenn sie sich zu einem angemessenen Beitrag, der ein Drittel des staatlichen Aufwandes für Polizei nicht übersteigen darf, bereit erklären. Dabei ist vor allem darauf hinzuweisen, daß es sich bei der Uebernahme der Polizei, die an sich ein Höchstverdienst der sächsischen Polizeigemeinden bedeutet, nach der Erklärung der Regierung immer um eine staatliche Aufgabe handelt. Den Gemeinden kann nicht zugemutet werden, die Kosten hierfür zu tragen. Es ist zu hoffen, daß im Landtage die berechtigten Wünsche der Gemeinden nach Wahrung ihres Selbstverwaltungsrechtes berücksichtigt werden, entsprechend dem von der Regierung selbst geprägten Wort: Ein freies Volk regiert sich selbst.

Sachsens Schuldirektoren gegen Beeinträchtigung ihrer Rechte.

Der Vorstand des Vereins Sächsischer Schuldirektoren hat an den Ministerpräsidenten und einen offenen Brief gerichtet, in dem es heißt: „In letzter Stunde wendet sich eine in Stellung und Besoldung schwer geschädigte Beamtengruppe an Ihr sachliches Urteil und Ihren politischen Einfluß, um Recht und Gerechtigkeit zu erlangen. Wir Schuldirektoren sind als solche von den Gemeinden auf Lebenszeit angestellt worden. Die Anstellung wurde urkundlich vollzogen und von der obersten Schulbehörde bestätigt. Auch Ihre Unterstellung steht unter einer Anzahl solcher Urkunden. 1918 erklärten die Volksbeauftragten, daß die Beamten des Reichsanwesens in ihren Rechten nicht geschmälert werden sollten. Unser Anstellungsvertrag ist aber gebrochen, das gegebene Wort nicht gehalten worden. Das Uebergangsbeschäftigen hat mir Amt in das der früheren, nicht verantwortlichen Schulleitung ungewandelt. Wir haben uns diesem vermeintlichen Erfordernis der neuen Zeit gefügt und auch unter

den neuen Verhältnissen gewissenhaft unsere Pflicht erfüllt, obwohl an allen übrigen Schulen das Direktorat fortbesteht und es für die höheren Verhältnissen noch jung in einer Denkschrift der Regierung verteidigt worden ist. Man verlangt jedoch weiter von uns, daß wir uns aller drei Jahre, zunächst im Juli d. J., einer Wiederwahl unterziehen sollen. Wir müßten, falls wir nicht wieder gewählt werden, als Lehrer weiter amhieren oder in den Ruhestand treten. Das ist eine Ungerechtigkeit und eine Ausnahmestimmung scharfster Art.

Sie immer auch die ordentlichen Gerichte entscheiden mögen, das natürliche Empfinden für Recht und Billigkeit spricht für uns. Sie selbst, Herr Präsident, haben dem bei Beratung des Gesetzes Ausdruck gegeben, als Sie darauf hinwiesen, daß die Regierung vom moralischen Standpunkt aus verpflichtet sei, dafür einzutreten, daß das Versprechen aus dem Jahre 1918 und die Zusicherung zum Anstellungsvertrag gehalten werden müssen. Die anderweitige Verwendung in einem unserer bisherigen Stellung entsprechenden Amte wird nur uns verweigert.

Viele von uns haben ihre lebenslängliche Stellung an höheren Schulen oder in der Großstadt aufgegeben und sind jetzt genötigt, sich aller drei Jahre zur Wahl an einer Schule zu stellen, der sie Jahrzehnte lang vorgestanden haben. Der Entwurf der neuen Gemeindeordnung sieht vor, daß die Bürgermeister, die nicht wieder gewählt werden, ihre Dienstbezüge voll weiter erhalten. Den sächsischen Staatsbediensteten gewährt man in ähnlichen Fällen ein angemessenes Wartegeld. Uns bewilligt man nur den Ruhegehalt der nicht mehr Dienstfähigen. Das bedeutet aber für viele Not und Entbehrung, für nicht wenige den wirtschaftlichen Untergang. Auch in der Besoldung sind wir unter Ausnahmestimmungen gestellt worden. Auch hier wieder durch einen geborenen Wortes! Die Besoldungsziffer 53 der Besoldungsbestimmungen über Besoldungsstellen, die allen Beamten eine ihrer früheren Besoldung entsprechende Einkünfte gewährt, wird nur auf uns nicht angewendet. Alle mittleren Beamten, die Nichtakademiker an höheren Schulen, auch die Vorbildungsakademiker, haben die Fähigkeit, in die Anstaltsgruppe der Akademiker aufzurücken. Nur den Schuldirektoren, auch den akademisch vorgebildeten, ist dies unmöglich. Real- und Seminarlehrer, die sich früher nicht selten um Direktorate bewarben, stehen heute unter Umständen zwei bis drei Gruppen höher, wenn sie damals keinen Erlauf hatten. So sind wir, die wir bisher im allgemeinen den höheren Beamten zugeordnet wurden, in unserer Stellung herabgedrückt worden. Alle Beamten leiden unter der Not der Zeit, wir in unserer Ausnahmestellung doppelt.

Unsere Bemühungen, sie zu beilegen, sind bisher erfolglos geblieben; unser Glaube an den Rechtsstaat ist erschüttert. Herr Ministerpräsident, Ihr Einfluß muß auch ein solches Unrecht wieder aufheben. Schaffen Sie Gerechtigkeit!

Verein Deutscher Spediteure.

Gegenwärtig tagt in Dresden die 43. Sammtversammlung des Vereins Deutscher Spediteure, die aus dem ganzen Reich außerordentlich zahlreich besucht ist. Nach einem Begrüßungsabend am Freitag im Bellevue, den der Dresdener Verein den auswärtigen Mitglidern darbot, begann am

Die gestrengen Herren.

Nun haben die Herr'n, die Sachsen jetzt
Strenge, stamm und festlich regieren,
Sich wiederum zurecht gesetzt.
Nichts tut sie ja genießen.
In einer ganzen Stimme mehr
Zeigt sich des Volke Vertrauen!
Damit kann bis zum Volksbegehre
Man noch hübsch weiter „bauen“.

Da lob' ich mir die strengen Herr'n
Mamerl, Pantra, Seroas,
Zwar hat auch sie kaum einer gem;
Man freit wie'n nach'ger Spah.
Doch schneit sie manchmal auch im Mal
Und brechen Blüten nieder —
Drei Tage nur, dann ist's vorbei,
Dann sprieht und sproßt es wieder.
Ach, gäh's doch so'n Kalendermann
Auch in der Politik!
Der, ohne daß man's ändern kann,
Regiert durch dünn und dick!
Dann würden ohne Volksbegehre
Die strengen Herr'n verschwinden,
Wenn ihre Zeit erfüllt wär'
Und sie's — nicht selbst empfinden!

„Luginland“

in den Dresdener Nachrichten.

Nachdruck und Vortrag nur mit dieser Quellenangabe gestattet.

Revision unserer im letzten Jahre allzu dürftigen Plezier der Kunst Wagners. Darüber ist nun leider nichts gesagt. Aber wir wollen's zum ersten Zeilen nehmen, daß

Wagners als in der ersten Festwoche die „Reisefinger“ dirigieren soll. Wir wissen, daß in unserem neuen Generalintendanten der Glaube an das Evangelium von Bayreuth lebendig ist und hoffen also das Beste. Ein Versuch zum Fortschritt ist gestern schon gechehen. Der „Ring“ konnte in dieser Spielzeit lange nicht gegeben werden, weil wegen der Urlaubsverhältnisse sich keine Besetzung zusammenbringen ließ. Da ist es erfreulich, daß nun neue Vertreter der tragenden Partien eingestrichelt werden, um künftigen Zufälligkeiten besser begegnen zu können. So zeigte gestern eine loslagere öffentliche Generalprobe der „Waldäule“ (— ein einzelner „Ring“-Abend hat ja nur als solche Berechtigung!) einen neuen Wotan, einen neuen Siegmund, eine fremde Sieglinde und eine neue Fricka. Pura Kant, vom Wanderer ausgehend, seinen Wotan nach vorne zu aus. Man merkte seinem Wagnersgenau den heiligen Eifer an und die Freude, mit der ein hochstrebender Künstler an solche größte Aufgaben seines Faches herangeht. Aber fürs erste Mal hat er wohl eben deshalb des Guten noch etwas zu viel getan. Besorgt, nur ja jede Wendung möglichst eindringlich und lebendig auszuprägen, trug er manchmal zu stark auf, übernahm sich auch stimmlich, so daß er zeitweise gar etwas heiser wurde, oder eine vielfältig schon vorhandene Indisposition sich verstärkte. Das ist gar nicht nötig: die Stimme ist so schön und groß, daß sie solcher Anstrengung nicht bedarf. Und gerade auch die dem Organ unbeanen liegenden sehr tiefen Partien der Rolle werden um so besser gelingen, je beherzter und unaufröcker sie gesamte gefangliche Anlage ist. Die ganze Auffassung zeugt von eingehendem Studium der Tradition ohne auf persönliche Züge zu verzichten. Wir freuen uns jedenfalls einen wertvollen Künstler den Kreis seines Wirkens solcherart erweitern zu sehen und hoffen, daß nun auch der Rheingold-Wotan Wagners bald die Galerie seiner „Ring“-Gestalten vollzählig mache. Wagners Siegmund war die erste große Wagner-Rolle des jungen Sängers überhaupt. Ansofern eine erstaunliche Talentprobe. Wagners ist ausnehmend Wagnerianer durch und durch. Er hat die Rolle traditionsgetreu studiert, aber er macht alles wie von selbst: er lebt im Stille des Kunstverles. Die Ausführung verläuft freilich gar manchmal noch den Konventionen: da ein zu häufiger Schritt, der eine ungelante Armbeugung. Aber wenn auch die Mittel noch nicht ganz gehören, der richtige künstlerische Wille schimmert doch durch, und das übrige ist ja nur eine Frage der Zeit. Das gilt besonders für die gefangliche Leistung. Wagners ist so musikalisch, daß er sich ganz unabhängig vom Kapellmeister geben kann und die Rolle bis

aufs letzte punktierte Sechzehntel beherzigt. Sein baritonaler Tenor ist außerdem für den Siegmund wie geschaffen. Nur die letzte gefangstechnische Stelle fehlt ihm noch. Durch sie würde der warme Klang, der in so mancher Phrase aufsteht, sich über das langliche Gesamtbild verbreiten, durch sie würden auch alle Bemerkungen der Höhe wegfallen. Wie er aber auch einwirkeln war, würde dieser Siegmund herzlich sympathisch. Im ersten Akt wurde besonders der Schluß der großen Erzählung zu einem bewundernswürdigen Erlebnis, im zweiten die Todverbindung, aus der nur noch die überflüssige Seite verschwinden müßte. Auch dieser Siegmund hat gewiß eine Zukunft. Dagegen wirkte die nachstehende Sieglinde schon beinahe mehr „vergangen“. Das heißt die korstörbe Soprantstimme Paula besitzt gewiß eine schöne große dramatische Stimme, die aber wohl eigentlich ihren Höhepunkt überschritten hat. Wenigstens deutet der flache Ansatz der Tiefe und die Neigung zum Tremulieren darauf hin. Insgesamte schloufe Bühnenfigur und routinierte Darstellung waren keinesfalls zu verkennen. Das selene Jung die Fricka gab, war wohl nur Aushilfe: es fehlt ihr das innere Größenmaß der Wottermutter, so schön sie die Noten singt. Als bewährte Grundpfeiler halfen Helena Forti, die ihre klassische Brühilde tapfer einer indisponierten Rolle abtrug, und Patti die Aufführung haben, die im übrigen unter einer merkwürdigen Müdigkeit des Orchesters litt. F. S.

† **Violin-Konzert.** Der junge Max Rosen hat sich durch sein Zauberspiel die Herzen der Dresdener in Sturm erobert. Er ist ein glänzender Virtuoso mit vollendeter Griff- und Bogentechnik, ein ganz wundervoller Sänger auf seinem Instrumente. Was er bietet, ist beispiellos, bis in alle Einzelheiten sorgfältig durchgearbeitet, erfüllt von rühmlicher Kraft, beherzter durch sinnliche Schöne des Klanges. Hierzu kommt die überlegene äußere Ruhe, mit der Rosen seine Aufgaben löst. Kurzum, er hat das Zeug dazu, einer der Eriken in seinem Fache zu werden. Wunderlich spielte er die G-Moll-Chaconne von Vivaldi. Ihr folgte das D-Moll-Konzert von Wieniawski mit der prächtigen V-Tur-Romanze und dem von virtuosem Schwünge getragenen Schlußsatz. Freilich schloß das Orchester mit seiner Farblosigkeit. Nicht alles glückte in gleicher Vollendung in der Fuga der Bachschen G-Moll-Sonate für Violine allein. Ihre in verborgenen Tiefen ruhenden Werte zu heben, bleibt der wüßigen Ausreise des hoffnungsvollen Rosen vorbehalten. Einwillen entzückt er noch mit Gaben wie die himmlische weiche Meditation von Gottenei, „Vogel als Propheet“ (Schumann-Kurz) und ähnliches, die begeisterte Zustimmung auslösen. Carl Preßlich als vielbewährter Begleiter war dem Geiger eine ausgezeichnete Ergänzung. Das Vereinshaus zeigte sich ziemlich gut besetzt. A. P.

Familiennachrichten

Paul Nigsche Elisabeth Nigsche geb. Gähse geben ihre gestern in aller Stille vollzogene Eheschließung nur hierdurch bekannt.

Nach langem, während des Weltkrieges entbehrtem fröhlichem Leben entließ sich Geh. Baurat Enders Hauptmann d. Res. a. D.

Schlichte Familiennachrichten. Geboren: Schubert, Friedemann, Döbeln, I. Gerlach, Uta Schulze m. Assum. Wilhelmine Krüger.

Dresdner Beerdigungs-Anstalten Pietät und Heimkehr Am See 26 Bautzner Str. 37 Tel. 20157, 20158, 19494

rauer-Hüte vom einfachsten bis vornehmsten. Krepps, Armflora, Trauerschleier.

Radeberger Hutfabrik Dresden-A. Fernspr. 19138 Moritzstraße 3.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G. Sicher abgeschlossene Versicherungen reichlich: 3 1/2 Milliarden Mark

Noack 3 Friefengasse 3 Wägen Sie bitte auf Nr. 3 und 4 Falkenstr. 4

Billige Lebensmittel! Speiseöl 4,50 Kaffee 80,00 Milch 8,00 Gerstencorfl. 8,50

70% Weizenmehl 104,00 Margarine 33,00

Gardinen Meter 27, 29, 39 bis 92 Mh. in Ia Qual. Künstler- und Madrasgardinen, Stores, Spannstoffe.

August Förster-Pianos solides Fabrikat ersten Ranges, empfiehlt August Förster Waisenhausstraße 2 Centraltheater-Passage.

Prinz Rauschenbach Nachf. Ringstr. 4. Tel. 17933 u. 12171 Beleuchtungskörper, Koch- und Heiz-Apparate, Bügelisen, Heißwasser, Haartrockenapparate.

Buchführung, Maschine-Schreiben, Buchführung im Abonnement, Bücher, Schreibmaschinen, Schreibmaterialien.

Befehligen Sie Sie kaufen noch Stoffe (bester Rohqualitäten) f. Anzüge, Kostüme, Schäfte, etc.

Buchführung, Buchführung im Abonnement, Bücher, Schreibmaschinen, Schreibmaterialien.

Heirat, Heirat! Heirat! Heirat! Heirat! Heirat!

Heirat, Heirat! Heirat! Heirat! Heirat! Heirat!

Heirat, Heirat! Heirat! Heirat! Heirat! Heirat!

Heirat, Heirat! Heirat! Heirat! Heirat! Heirat!

Heirat, Heirat! Heirat! Heirat! Heirat! Heirat!

Heirat, Heirat! Heirat! Heirat! Heirat! Heirat!

Heirat, Heirat! Heirat! Heirat! Heirat! Heirat!

Heirat, Heirat! Heirat! Heirat! Heirat! Heirat!

Heirat, Heirat! Heirat! Heirat! Heirat! Heirat!

Heirat, Heirat! Heirat! Heirat! Heirat! Heirat!

Dankfagung. Allen Herren, die uns bei der Errichtung der Kochkunstausstellung in März dieses Jahres wertvollen Beistand geleistet haben, dankt das Komitee für Kinderpflege.

VERBE-WERKSTATT DRESDEN A.G. PLAUENSCHERSTR. 37 FERNR. 20870 ZWEIGNIEDERLASSUNG: LEIPZIG

Herrschaftliche Mobiliar-Versteigerung Morgen Montag, den 15. Mai, vorm. von 10 Uhr an Prinz Altschule Straße 33

Inventar-Versteigerung. Mittwoch, den 17. Mai, nachm. 1-7 Uhr in Klein-Schönau bei Zittau i. Sachs.

Franz Kirchner, Wollwaren, Wollwaren, Wollwaren, Wollwaren, Wollwaren.

Perlen Juwelen E. Waibel Gold- u. Silberarbeiten, Schmuck, etc.

Heinrich Basch & Co. Damen- und Mädchenhüten Sport-, Reise- u. Lederhüten

WHITE STAR LINE Direkter Dienst Bremen-Quebec-Montreal Regelmäßige dreiwöchentliche Abfahrten

Auslandstransporte Lagerung, Spedition aller Art, Güter-An- u. Abfuhr, Auto-Möbeltransport

Wiesbadener Kochbrunnen. Jankum 800 Tassen. Unvergleichliche Heilwirkung bei Gicht, Rheuma, etc.

70000 Mk. und mehr Jahreseinkommen durch Gemme (Iowa) u. Verkauft und Vertrieben von jedem Mann!

Rucksäcke Imprägniert Segelleinen in Pa. Ausstattung. Stück 85.-, 95.-, 110.-, 125.-, 190.-, M.

Reisetaschen mit 4-fachem Verschluss. Pa. Segeltuch und Kunstleder, mit Stofffutter.

Isolierflaschen und Speisegefäße halten Getränke und Speisen ca. 24 Stunden heiß resp. kalt.

Touristen-Artikel aus Aluminium in großer Auswahl.

J. Bargou Söhne Dresden, am Postplatz.

Delsnitzer Steinhohlenschlamm abgelagerte, trockene Ware, wie Feinblei, ist fast überholt.

Max Grunewald Kohlen- und Holzhandlung Peterstraße 21. Tel. 27152.

Woll-Jacken kauft man am vorteilhaftesten bei H. Kupfermann.

Noch besond. preiswert. 3 große Zimmer, HerrensZimmer, Speisezimmer, etc.

Steller für garnierte Stubenwagen in erst. bis elegant. Ausstattung.

Eine elegante, dunkelgeh. Speisezimmer-Einrichtung.

Klubgarnituren Klubstühle in Ia. Qual. Stoffe u. Leder, etc.

Große Auswahl! Kleinstmögliche Preise. W. Bamberg.

Seite 5

Donnerstag, sagte Herr Wentenich, als ihm der Schlipf entgegenkam, „so was haben die hier noch nie gesehen.“ Er band ihn sofort um und ging zum Stammtisch. Man bemerkte den Schlipf allgemein. Durch das Aufblühen waren die Regenbogenfarben noch strahlender geworden, das Rotrot brüllte nur so. Aber der Heberzieher hatte nicht dazu, fand der arrogante Affektor, zu diesem Schlipf hatte nur ein kubinischer Mantel.

Jeder hatte eine Bemerkung über seinen Schlipf zu machen, das Dankmädchen, die dumme Hans, kemnte beide Arme in die Seiten und fing an zu lachen und eines Morgens hörte er den Briefträger an der Haustür sagen: „Dunnerteil, was hat denn einer Herr für ein Strampf umgeschmissen! So ein Farb hat sich in meinem Kame noch nicht gesehen.“ Und als eines Tages Herr Wentenich seiner kleinen Nichte Maria begegnete, die mit ihrem Schutranzen und einer verhöflichen grünen Tellermütze aus Woll mitten einer Schär Freundinen dahergelockt kam, sagte er zu seiner Frau: „Das Maria hat immer so lästliche Dür auf, ich mein, man sollte mal was für das Kind tun. Der Schlipf, das soll ein feine Quarzschloß für das Maria.“

So kam es, daß die Marie Wentenich eines Morgens in der Küche erdicht mit einer läßt aufrecht stehenden Gefäßschleife in Regenbogenfarben. „Rein, Maria,“ sagte die Lehrerin, „so etwas kann man nicht auf den Kopf legen, das geht nicht, sag Feiner Mutter, da wird es mir arad ubel.“ Und das fanden die Kinder auf dem Heimwege auch. Maria heulte jedesmal, wenn ihr die Mutter die neue Schleife umband, schließlich verschwand die pompöse Schleife in einer Schublade.

Als das nächste Weihnachtsfest nahe, erinnerte sich ihre Mutter, daß Tante Alberte noch nichts von ihr bekommen hatte, und es fiel ihr plötzlich die schöne Schleife ein, die so aut wie neu war. Sie arbeitete eine schöne warme Morgenhaube aus dunkelgrünem Plüsch und fröhlichfarbenen Spitzen und schmückte diese mit der Schleife. „Das ist doch eine reizende Morgenhaube, nicht wahr?“ fragte sie ihren Mann.

So trat der Regenbogenfarbige wieder seine Neise an in einer weißen Schachtel, er fuhr an der Wofel entlang, die Saar herunter bis zum Rhein, durch unmaßliche Turmei und Brücken, bis er das Taunus-Städtchen erreichte. Und eines Morgens hielt Tante Alberte zu ihrer Verwunderung eine Morgenhaube in der Hand mit einer Schleife, die ihr merkwürdig bekannt vorkam. Sie probte sie vor dem Spiegel aus, aber sie letzte sie sofort wieder ab. Die Vortiere im Frauenbund kam ihr gerade recht und die Haube verschwand unter Federn, gestickten Nachttischen und Tintenschibern.

Drei Tage nach der Verlosung kam Tante Alberte an dem Baden ihres Nachbars, dem Perückenmacher vorbei und sah ihre Morgenhaube auf dem schönstirren Kopfe einer stillen Dame aus Paris sitzen. Dreimal taalich wachte sie mindestens an dieser Dame mit den roten Wangen vorbei und es kam ihr jedesmal vor, als zwinkerte ihr diese Hitta zu. Eines Tages betrat sie den Laden erschlossen und fragte, was die Morgenhaube koste. „Was sie kostet?“ rief der Perückenmacher, „gehört Sie sie?“ „Wenig ist sie anand, wird's mir immer grün um aehl vor de Aue, hier ist sie,“ und er drückte sie ihr in die Hand.

Tante Alberte tat sie in einen Briefumschlag und da gerade vor ihrem Hause der Kanal herumtrat wurde, verlor sie sie in das tiele Wad, und sie stück noch mit dem Regenstirn ein paar mal energisch hinterher. Am nächsten Morgen brachte ihr die Köchin lachend die Morgenhaube wieder. „Da ist sie wieder, Madam!“ Sie war's wirklich, der Briefumschlag hatte die Abänderung verraten und der christliche Kanalarbeiter hatte sie gewissenhaft an seine Adresse abgeliefert. Selbst der Aufenthalt in der Unterwelt hatte ihren Farben nichts anhaben können, sie leuchteten rostrau und grünblau wie vorher. Da hat Tante Alberte endlich den Schlipf in den Ofen geschickt. Aber man mußte dreimal Holz auflegen, ehe er endlich verbrannte.

Von der Mode.

Die modernen Frühjahrs-Modestücke. Gleich vor- wog lei genommen, daß sie seit allefamt in der immer wieder so reizend kleidamen Mittelform erscheinen. Recht beliebt sind kreuzweise Verknüpfungen zum Zusammenhalten der beiden Vordertheile, in deren vorderen Schlipf vielfach noch unter den Schnürbändern ein absteckendes, farbige Köchchen sichtbar wird, zu dem sich ein in gleicher Farbe gehaltenes schmaler Umlegkragen, tiefgefächerter Gürtel, Hood und Armbel- amias gefügt. Die kurze Klappkragenform scheint neuerdings gerade für das Badschickler von der Mode besonders be- günstigt zu werden. Vielleicht deshalb, weil sie der Trä- gerin Gelegenheit gibt, eine der immer hübschen und stets kleidamen flotten Vorheckschleifen, vorwiegend in schwarz, zu farbigen Kleidern, dazu zu tragen. Diese Kragen sind wieder viel aus Rips, Feinen, Satin und Woll gefertigt, zeigen aber, im Gegensatz zu den vorjährigen, fast keinerlei Ornatur, abgesehen von einigen Stepplinien in schwarz, goldschwarz oder rot. Neben diesen feinen Kragen scheint auch der Watirockkragen am Badschickler wieder häufiger auf- zutreten. Und zwar zeigt er sich ebenfalls in Rips oder weichen Feinen mit blauen, roten oder schwarzen Binden- oder Borten in gleichmäßigen Abständen mehrmals befestigt und vorn immer unter einem flotten Schleifen absichtlich. Seltener wird am Badschickler der nur leichte Einfaß bei rundem Schulterauschnitt gewählt, vielleicht weil die Mode in weichtänger Weise die meist allzu große Wa- gerleit der Trägerin noch verhalten, indem sie für diese Kleider eben jene Kragen und Halsumhüllungen vorschrieb, die so reich mit Kokinoores zu besetzen und auszuwech- seln sind. An Kesseln, Feinen, Rips- und anderen einfarbigen Badschicklern zeigen sich sehr viel buntes Kreuz- und Blat- tischichtereien, die immer wieder, solange sie nun auch ge- tragen werden, bei geschmackvoller Farben- und Formen- wahl von entzückender Wirkung sind.

Die Armband-Tasche. Das Mittschtragen der Hand- taschen schiebt für die Damen die behändige Gefahr ein, sie liegen zu lassen oder zu verlieren. Die Pariserin sucht diesem Uebel abzuhelfen, indem sie legt neben der Arm- banduhr auch noch eine Armbandtasche trägt. Diese neueste Erfindung der Mode besteht in einem breiten Armband aus schwarzer Seide mit Verfaß von Steinen, das fest um das Handgelenk gelegt ist; an diesem Armband hängt an einem schmaleren Bande eine ziemlich umfangreiche Tasche, die aus demselben Material wie das Armband besteht und in derselben Weise verziert ist.

Zeitgemäher Haushalt.

Abengerades Trachten der Gardinen ohne Gardinen- spanner. Nichts wünscht wohl die Hausfrau beim Gardinen- waschen sehnlicher, als sie recht gerade und unverbeht trocknen zu können, da auf Wäscheleinen gehängt, die zarten Gewebe selbst bei größter Sorgsamkeit immer wieder ver- zogen werden. Nun brachte mich ein Zufall auf die neue Art des Gardinetrocknens, die sicher allen Hausfrauen ge- fallen und sie zur Nachahmung anregen wird. In einem Zimmer mit in den Türrahmen eingelassenen Vorhän- gungen von Messing, waren wir mit den Arbeiten bis zum Abend nicht fertig geworden. Am anderen Morgen fand ich die nassen und von der Haushilfsfrau darübergerhangenen Tücher völlig glatt und abengerade getrocknet darauf vor. Als das Zimmer fertig war, zog ich nun die inzwischen ge- waschenen Gardinen glatt und ausgezogen darüber, ebenso über die gleichen Stangen am Fenster und hatte am Nach- mittag die Freude, die Gewebe trocken abzuräumen zu können. Es bedurfte dann noch eines leichten Heberkreuzens mit dem Plättchen, um sowohl die Schwel selbst, wie auch die daran befindlichen Volants tadellos wieder herzustellen. In einem anderen Räume, wo die Messingstangen fehlten, in die Gardinen an Dolabrettern befestigt wurden, half ich mir in der Weise, daß ich sie mit dem oberen Bande mittels Stednadeln dicht daran befestigte. Die ganze Breite des

Brettes genügte gerade für einen glattegespannten Schal. Durch Öffnen des Fensters hinter diesem sorgte ich für schnelles Trocknen, so daß auch hier bald die auf neu ver- gerichteten Gardinen wieder aufgestellt werden konnten. **Eintaufstaschen mit auswechselbarem Futter.** Der oft beklagte Uebelstand, daß nach dem Eintauf von Gemü- se, Kartoffeln, Fischen usw. die Eintaufstasche im Innern oft- mals stark beschmutzt und darauf zu reinigen ist, ver- anlaßt mich, auswechselbare Futter anzufertigen. Das eine besteht aus dem Wachtuch eines ehemaligen Tischdeckers, das andere, für den Eintauf von Semmeln u. a. trockener Ware, aus grobem Feinen, das ich zu diesem Zweck hell- braun färbte. Beide Schutzfutter sind mit den Nähten nach außen offenrandig zusammengenäht und hier nur einfach umstochen, ebenso der obere Rand nach außen umgefäumt. In eine Eintaufstasche von starkem Leder geföhoben und genau nach deren inneren Röhren angepaßt, wird nun jedes Futter an den langen Seiten dreimal, an den Schmalfalten einmal mit Kokinoores festgedrückt. Nun sind die Näht- ränder innen nicht sichtbar und können auch für Krümchen und anderen Abfall keinen Unterlauf bieten. Der Wachs- tuchschoner wird feucht abgerieben, der Felmentschoner reich einmal gewaschen, wobei die geföchte Trüffelknochenhälften, weiß rosfrei, nicht rosten und ein Ausbügeln auch nicht hindert. **Aufbewahren von Frischfleisch an warmen Tagen.** Soll Rind-, Hammel- oder Wildfleisch im Sommer fünf bis sechs Tage aufbewahrt werden, ohne daß es in Weize gelegt wird, dann hält es sich tadellos frisch, wenn man es in leinene Tücher hüllt, die man zuvor mit reinem starken Weineßig anfeuchtet.

Auflösung des Unterstell-Rätsels.

B	l	u	m	e	n	d	u	f	t		
R	a	b	e	n	v	a	t	e	r		
B	a	u	e	i	n	a	l	t	u	n	g
D	a	r	m	l	e	i	d	e	n		
H	o	r	a	b	r	i	l	l	e		
S	p	o	r	t	i	s	t	a	u	t	e
B	a	u	m	b	l	u	m	e	t	e	
A	b	i	t	u	r	i	e	n	t		
M	a	r	g	a	r	e	r	i	e		
S	c	h	o	k	o	l	a	d	e		

Lösung der Schlaufgabe.

Artanverteilung:
 B. ab, D. K. A.; h10, B. D.; cD, 9; d7.
 M. a7, 8, 9, 10; b7, 8, 9; e7, 8; d8.
 A. bK; c10, B. K; d10, B. D, K, A.
 Sch: hA, cA.

Opel:
 B. muß viermal a. A. wirft logisch, um seinen Namen den Schloß zu ermitteln, bK ab und beginnt erst dann mit dem Reigen in C. B. kann dann noch dreimal b ziehen, so daß A. alle 6 Wähler von C las wird. Beim 8. Stich legt dann D. die d7 vor und sagt somit den Stoll.

Silben-Rätsel.

a, as, ber, burg, de, bin, do, dort, e, en, fß, ga, gau, i, it, im, li, men, na, nau, re, se, sen, fen, te, thor, tor, wald, wald, jau.
 Aus vorstehenden Silben sind Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Stiel aus „Samlet“ ergeben.
 Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. Fluß, 2. griechisches Seiden- gebild, 3. männlicher Vorname, 4. Oper, 5. schweizerisches Bergtal, 6. Ort im Braunschweigischen, 7. Stadt, Provinz Sachsen, 8. Berg- städtchen, 9. mythologische Guldigung, 10. berühmter Bildhauer, 11. Buchstabe.
 (Auflösung in der nächsten Sonntagsummer.)

Modעהaus Renner / Dresden / Altmarkt

Strumpfwäsche

Durch persönlichen Einkauf an den maßgebenden Fabrikplätzen hatten wir Gelegenheit, größere Posten in Strümpfen und Socken zu vorteilhaften Preisen zu erwerben und stellen diese zu besonders günstigen Preisen zum Verkauf. Unfre Ausstellung im Erdgeschob stellt ein geschlossenes Sortiment aller Strumpfwäschequalitäten vom einfachen praktischen Strumpf bis zur verwöhntesten Ausführung dar

Ullstein-Schnittmuster / Unfre Versand-Abteilung erledigt für auswärtige Wohnende umgehend alle Bestellungen / Ullstein-Schnittmuster

Renner

Modעהaus Dresden Altmarkt

Beeilen Sie sich mit Ihren Einkäufen!

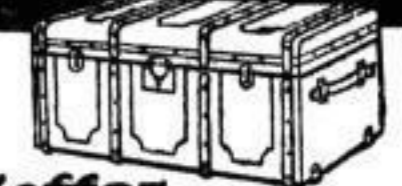
Ich biete Ihnen noch jetzt in großer Auswahl erstklassige Qualitäten zu äußerst vorteilhaften Preisen!

- Waffenhaut**, laub, braun, bißhal, für elegante Winter- (Mantel, mants), la reine Woll, 130 cm breit, 550
- Seid**, mode, lauge, grün, blau, marine und schwarz, 130 cm breit, 400-450
- Waberbine**, mode u. marine, vorzügliche Qualität, la reine Woll, 130 cm breit, 400 u. 430
- Popeline**, imprägniert, caecocollartig, für Mantel, la reine Woll, 130 cm breit, 275
- Alpaha**, marine und schwarz, la Qualität, 130 cm breit, 150
- Mantelfeide**, imprägniert, marine u. grün, 130 cm breit, 300
- Covercoat**, hochlegante Ware, für Kostüme und Mäntel, la reine Woll, 130 cm breit, 430 und 490
- Serren-Covercoat**, la Qualität, 130 cm breit, besonders 600
- Covercoat-Zwiflat**, mit gemischte, imprägniert, 130 cm breit, 195 und 240
- Serrentoffe**, blau Cheniol, Mellen u. Kammgarn, grau u. braun gewässert, vor, 340 an
- Boil-Boile**, einfarbig u. gemässert, pa. Schweizer, 130 cm breit, 150 an
- Kalbleid. Serge**, für Jackenmacher, la. Ware, weih, 130 cm breit, 95-250
- Mantelland**, fehrfarbig, mode, grau u. gemässert, la Woll, 120 bis 300-390
- Kostümstoffe**, beige, grau, caecocollartig und 130 cm breit, 340-475
- Cheniol**, marine und schwarz, für Kostüme und Mäntel, la reine Woll, 130 cm breit, 210
- Kammgarn**, blau, i. Kostüme u. Mäntel, la reine Woll, 130 cm breit, 350
- Kleiderstoffe**, einfarbig und moderne Stoffen, la reine Woll, 130 cm breit, 195-250
- Seidenbatist**, marine und schwarz, 115 cm breit, 120

Crépe de Chine, Colienne, Mantelrips, Kleiderseide, Wollmuffeline, Krotte, Zephir, Blanelle, Roden sehr preiswert.

M. Löwenthal, Marienstraße 24, 1. Stock.

Echte Rohrplatten



Koffer die billigsten im Gebrauch **jetzt** besonders preiswert

W. Camillo **Enterlein** Koffer u. Lederwaren fabrik Waisenhausstr. 23 Ringstr. 24

Wolle **Münc** Galeriestraße 9.

Juwelen u. Perlen **Silbergegenstände** Kauf Häble Juwelier William Hager Jr. Schloßstraße, Ecke Al. Störbergstraße 2. Tel. 12005

Elegante Kleider, Stoffe Mäntel und Kostüme fertig billig bei tadellosem Maß **L. Zahn, Schönbergstraße, Kleiderstraße 22, 3.**

Ultras-Kunstspiel-Piano für Herren, Damen und Kinder, Mandelhar, Homelton **Scholz, Kutschplatz 9, gegenüber der Markthalle.** neu, mod. Umbau, Stahl, u. gut. Apparat, nach Maß, un. Zogepr. R. Hoffmann, Gönnerstr. 11.

Bermischtes.

Der Reisebegleiter des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen, Theodor Weidlich, der seit einigen Tagen vermisst wurde, ist das Opfer eines Bootsunfalles geworden.

Der Berliner Zoologische Garten hat, wie in der Generalversammlung berichtet wurde, trotz des guten Wetterjahres, mit einem Reibvertrage von 548 825 M. gearbeitet, so daß der Verlustvortrag sich auf 1 625 056 M. erhöht und damit Sanierungsmaßnahmen erforderlich werden. Ein vom Vorstand eingebrachter Antrag, 1500 Quadratmeter des Gartens, dessen Grund und Boden dem Staat gehört, in Erbpacht an die Firma Wertheim für den Bau eines Geschäftshauses für acht Millionen abzugeben, fand keine Beachtung, auch der in einer anschließenden außerordentlichen Generalversammlung verhandelte Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals um eine Million konnte nicht unter Tag gebracht werden, weil die Versammlung nicht beschlußfähig war.

Feuertod in Steyer. Am Freitagabend 10 1/2 Uhr brach in Steyer am Freifelsen im Schuppen IV aus bisher unangefasster Ursache ein Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit auf das ganze Gebäude ausbreitete. Es verbrannten große Mengen Flach und Schmalz. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Mark geschätzt. Zurzeit sind noch drei Feuerwagen und Wasserpumpen auf der Brandstelle tätig.

Verhaftung eines Muttermörders. In Groß-Walden bei Berlin hatte am 8. v. M. der 38-jährige arbeitsfähige Roman Müller von seiner 33-jährigen Mutter Geld verlangt. Die Frau hatte aber selbst nichts. Auch seine 19-jährige alte Schwester konnte ihm nicht helfen. Der Richter hätte ohnehin das Geld nur vergeblich. Als ihm die Mutter dabei Vorhaltungen machte, ergriff der Mörder ein Messer und schlug die Mutter nieder. Dem Verletzten er die Schwester durch mehrere Stöße. In ihrer Todesangst sprang das Mädchen aus dem Fenster. Hausbewohner, die einen Selbstmord annahmen, bemühten sich um die Schwester, wachte sich jedoch ab und ging davon. Als die Kriminalpolizei den wirklichen Tatbestand ermittelte, war er bereits spurlos verschwunden. Die Mutter und die Schwester wurden dann an ihren Wunden. Kummern wurde in höchstem Maße ein junger Mensch aufgegriffen, der sich dort bettelnd umhertrieb und vollständig heruntergekommen war. Die Polizei erkannte in ihm den Mörder und nahm ihn fest.

Einkrecher in der Kaiserliche Silberhütte. Nach einer Meldung des „B. Z.“ aus Halle nahen in der Kaiserliche Silberhütte Einkrecher eine große Menge Silber und andere wertvolle Metalle. Der Silberhütten des Laboratoriums wurde vollständig ausgeplündert. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Der „Freiheitsmarkt“ in Neval. Von dem bisherigen Petersplatz in Neval, der jetzt Freiheitsmarkt genannt ist, hat man die Kolossalstatue Peters des Großen nach dem Schloss Katharinenhof vor der Stadt, das zu einem historischen Museum umgebildet werden soll, übergeführt. Das monumentale Bronzestatue ruhte auf einem gewaltigen Granitsockel; das Abbauen nahm trotz dem Aufgabend zahlreicher Arbeiter 30 Stunden in Anspruch. Auf dem freigelegten Platz befindet die ethnische Republik ein Standbild zur Erinnerung an den siegreichen Freiheitskampf gegen Rußland zu errichten.

Handel mit Zeichen. Aus dem Budapestener Anatomischen Institut sind durch Institutsdirektor Leiden in großer Zahl an eine Firma verkauft worden, die für eine Reihe 1000 Kronen zahlte, um sie dann für 7000 Kronen und mehr nach Oesterreich, Deutschland und Skandinavien zu veräußern. Die Polizei ist mit der Untersuchung des Falles beschäftigt. Es wurde festgestellt, daß auch von Abnehmern in Berlin, Dresden, München und Paris nicht nur Effekte, sondern auch Zeichen aus verschiedenen Zeitlägern bezogen wurden, die, anstatt beerdigt zu werden, an verschiedene Agenten ausgeliefert wurden. Es wurde der Verkauf von mehr als 100 Zeichen festgestellt. Bisher wurden 21 Verhaftungen vorgenommen.

Gegen Tötung einer Maus verurteilt. Die Fürsorge der englischen Tierkörpervereine richtet sich auch auf die Mäuse. Der Generaldirektor einer großen Fabrik für elektrische Kabel in Warrington ist in diesen Tagen an 5 Pfund Sterling Strafe und 2 Pfund Sterling Kosten verurteilt worden, weil er erwidern wollte eine von ihm gefangen gehaltene Maus hatte den Hungerstod sterben lassen. Die Mäuse der Londoner Kanäle sind geschworene Feinde des Hygieneinstituts der Kabelhersteller. Die Londoner Firma hatte deshalb Versuche gemacht, die Kabel mit Guttapercha, dem verärgerten chemische Substanzen angelegt waren, zu imprägnieren. Um die Probe auf das Exempel zu machen, hatte man eine Maus drei Tage lang im Käfig hungern lassen und dabei festgestellt, daß sie am vierten Tage

stirbt, obwohl man ihr eine Menge von dem präparierten Gummi in den Käfig gegeben hatte. Von diesem wollte die Maus nichts wissen, und damit war erwiesen, daß das Präparat als Schutzmittel gegen die Angriffe der Mäuse tauglich war. Der Londoner Tierkörperverein hielt aber dieses Verfahren für eine arge Tierquälerei und krenge gegen die Firma einen Prozeß an. Da der in Betracht kommende Paragraph nur ganz allgemein von Grausamkeit gegen gefangene Tiere spricht, so war er auch auf Mäuse anzuwenden, und die Firma mußte nach dem Buchstaben des Gesetzes verurteilt werden.

Das Rindermädchen als Chauffeur. Der „Mach-fahrerwagen“ ist die neueste Errungenschaft des technischen Fortschritts. In England hat man jetzt einen mit Petroleumbetrieb ausgehattenen Rindermädchen in den Handel gebracht, der das Rindermädchen zum Range der Chauffeuse erhebt. Der einer Firma in Birmingham patentierte und „Promotor“ genannte Wagen wird von einem kleinen Petroleummotor in Bewegung gesetzt, der auf ein fünftes Rad hinter den vier Rädern des Rindermadchens montiert ist und zu beiden Seiten Trittbretter enthält, auf denen das als Chauffeurin seines Amtes waltende Rindermädchen Platz findet. Die Verkaufsstelle ist mit den Handgriffen des Rindermadchens verbunden, so daß das Rindermädchen den Wagen in Bewegung setzen und anhalten kann, ohne seine Hände von den Handgriffen zu entfernen. Das im Wagen befindliche Baby kann hinsichtlich eine Entfernung von rund 6 Kilometern in seinem Puppenauto zurücklegen, ohne daß sein Schlaf durch die Erschütterung des Motors gestört wird. Denn es ist Sorge getragen, daß sich dessen Bewegungen nicht auf das Wagengetriebe übertragen.

Ein Admiral, der an die Seeschlange glaubt. Der englische Admiral S. V. Fleet, der seinen seine Lebenserinnerungen veröffentlicht hat, tritt in diesen als ein energischer Verteidiger der so viel bekämpften und so arg verkleumdten Seeschlange auf. „Ich habe öfter“, schreibt er, bei meinen Fahrten Seeungeheuer beobachtet, auf die die Beschreibungen der Seeschlange durchaus passen. Eine solche Seeschlange sah ich bei einer Fahrt von Venezuela nach den Bermuda-Inseln ganz deutlich, aber ich hielt den Mund, weil ich den Zweifel kenne, mit dem das Publikum Seemannsgeschichten aufnimmt. Es besteht gar kein Grund, nicht zu glauben, daß es in den Meerestiefen solche phantastischen Ungeheuer gibt, nachdem wir riesige Tentinkäse und Kalmarsen kennen gelernt haben.“

Die kleine Zehe als Opfer der Mode. Die Chinesin, die aus einem nationalen Schönheitsideal heraus ihre Füße verkrüppeln läßt, ist noch gar nichts gegen die neuesten Modierentinnen der Mode, die sich die kleine Zehe abnehmen lassen, um in die spizen Schuhe von heute hineinzuweisen. Solche Operationen werden, wie wir einem Londoner Blatt entnehmen, tatsächlich ausgeführt. In verschiedenen Krankenhäusern des Londoner Westens haben sich elegante Damen die kleine Zehe abnehmen lassen, und dabei leitete sie kein anderer Grund, als der brennende Wunsch, die neuesten Schuhe, die sie sich gekauft hatten, auch wirklich anziehen zu können. Ein Berichterstatter schildert uns in lebhaften Farben die Rufe und Qualen der Frauen, die sich in den Schuhgeschäften unglücklich abmühen, um die schmalen, ganz spitz zulaufenden Schuhe über die Füße zu ziehen, die ja bei den Töchterinnen meistens nicht zu klein geraten sind. Und wenn alles nichts nützt, wenn die Zehe trotz aller Verkrümmung und Zusammenpressung nicht hineinwollen in das schmale Ende, dann ergreift heile Verzweiflung die Gnadicht, und es bemächtigt sich in ihnen der düstere Entschluß, die hindernde und eigentlich unnötige kleine Zehe von sich zu werfen, sowie man nach der Bibel sein Auge austreten soll, wenn es einen ärgert. Die Operationen werden schmerzlos vollzogen und hinterlassen keine unangenehmen Nachwirkungen. Die Dame zieht sich zu einer kleinen „Stegelfur“ in ein Sanatorium zurück und kommt dann ohne Zehe wieder heraus. Viele dieser Modierentinnen behaupten sogar, daß sie ohne kleine Zehe sehr viel besser und angenehmer gehen können und daß nicht nur der Fuß sehr viel eleganter aussieht, sondern daß sie sich gehelos auch wohler fühlen. — Besser noch wäre es, wenn sich solche Modierentinnen — den Kopf wegoperieren ließen!

Quod non lovi... In seinem Lebenserinnerungsbuch „Die harte Schule“ (Erlebnisse in Amerika, S. Fischer, Verlag) erzählt Julius Schindler — übrigens ein angenehmer Name, hinter dem sich der Träger eines alten norddeutschen Adels verbirgt — auch die folgende drollige Anekdote: „Mein Hauslehrer hieß Dämer. Er lehrte mich u. a. Lateinisch. Ich mußte das Sprichwort „Quod licet Iovi, non licet bovi“ (Was dem Jupiter erlaubt ist, ist dem Rindvieh noch nicht erlaubt) auswendig lernen und lernte es mechanisch, denn ich verstand den Sinn nicht. Am 1. April meinte ich Vater frühmorgens und meldete ihm atemlos, daß die Siegelte brenne. Schnell sprang er aus dem Bett, warf in die Kleider, warf sich auf ein Pferd und ritt zum Tore hinaus. Nachdem er zurückgekehrt war, wußte ich, was das Sprichwort bedeutet...“

Bäder und Sommerfrischen.

Das Schandau eröffnet die diesjährige Kurzeit am 14. Mai mit einem Kur-Konzert.

Flößerbad. Bad Ciller bis 4. Mai 1907 Kurzeit, 1907 Turdretende; Baden-Baden bis 4. Mai 1905 Kurzeit.

Schreiberhan im Riesengebirge. Nun hat der Frühling seinen Gang auch in die Schreiberbauer Täler gehalten und jetzt ist in herrlicher Pracht. Von der Schönheit dieses Schreiberbauer Frühlinges gibt die neue Werkschrift der Kurverwaltung treffliche Bilder. — Die Nachfragen für die kommenden Monate und den Sommer sind auch in diesem Jahre wieder recht zahlreich, und zwar aus allen Schichten der Bevölkerung. Es wird sich auch in diesem Jahre wieder in Schreiberhan jeder Wunsch in der Unterbringung erfüllen lassen.

Der neue Führer durch die Kurbäder für den Sommer 1907 ist erschienen. Unter seiner Berücksichtigung der in 22 Jahren seines Erscheinens gesammelten Erfahrungen in Bezug auf Anordnung und Uebersichtlichkeit in der Sache das bekannte und zuverlässige Nachschlagewerk und im vorerwähnten und demselben Ratgeber aller Freunde und Besucher der Täler geworden. In die Gesamtauflage dieses Führers, dessen Wert durch die Ausgabe der Jahrbücher aller wichtigen Dampfheizungsanstalten noch besonders erhöht wird, im vergangenen Jahre in geschäftlich luxurianten Zeit vollständig vergriffen war, ist die diesjährige Auflage vergrößert worden. Der Führer ist durch die Geschäftsbüro der Verbandes Deutscher Kurbäder S. B. in Berlin, Unter den Eichen 74 und dessen zahlreichen Vertretungen in den meisten größeren Städten für Ratgeber aus dem Inlande erhältlich. Berlin W. 1. Bandwisch, Steyer.

Kurbad Trausnau. Die Vorbereitungen zur Eröffnung der Kurzeit sind in vollem Gange. Die meisten Häuser sind bereits eröffnet und haben zum Besuch ein. Manche Änderungen sind an den Anordnungen, die ein modernes Kurort gebracht werden, anzupassen. Der im Laufe des Winters erzielte Erfolg auf dem Kurort ist bereits in Betrieb genommen. In der Kurort-Aktion werden neue Anordnungen erachtet. Am 22. Juni beginnt die Trausnauer Woche, die am 29. Juni mit einer Festfeier Trausnauer-Barnenende endigen wird. Am 30. Juni und 1. Juli finden zum ersten Male seit Kriegsausbruch wieder die Pferde- Rennen statt. Darauf folgt das Tennisturnier und gegen Mitte August das Jahr- und Reitturnier, das unter den Sportfreunden einen besonderen Aufsehen. Aber über Ruhe und Erholung sucht, sollte dazu die Monate Mai und Juni wählen, weil Trausnau dann noch nicht überfüllt ist und jedem Gast eine heitere Unterhaltung gewährt sein kann.

Brombeeren-Krankheit i. Medl. Dem hiesigen Gemeindevorstande ist es mit Umsicht und Sorgfalt um die Gesundheit der Kinder gegangen, um alle Schäden des Winters abzuwehren und manche Verbesserungen zu schaffen. Das Wetter hat sich plötzlich warm gehalten und schon sind 1907 zu verzeichnen, die in der Vorlesung nicht allein weichen, sondern auch vor allen Dingen auch viel mehr Ruhe und Erholung haben, als in der Vorlesung, in welcher unsere Erde mehr und mehr den Charakter von Wäldern gewinnt.

Offizieller Führer durch Bäder und Sommerfrischen. Der allgemeine Deutsche Bäder-Verband gibt durch seine offizielle Verbandszeitschrift, Bäder, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 30/31, Sammelprospekte deutscher Bäder heraus, die in einem relativ geringen Preise vom Buchhandel und den Reisebüros bezogen werden können. Diese Führer dienen als Ratgeber bei Wahl geeigneter Kurorte und erteilen Auskunft über die örtlichen Verhältnisse in den einzelnen Kurorten. Die Bäderzeitschrift Sammelprospekte, welche die bestehenden Unterfunktionen orientiert, verlegt den Führer in die Hand, sich über alles Wissenswertes in den deutschen Kurorten eingehend zu unterrichten. Es sind bisher erschienen die Ausgaben für Deutschland, Mittel- und Süddeutschland, sowie Schlesiens. Interessenten können diese Führer auch direkt vom Verlag der Deutschen Verlags- und Anzeigen-Gesellschaft m. B. O., Berlin, beziehen.

Deutsche Gesellschaften nach Italien. Die erste Italienreise bis Neapel, mit der das Reisebureau der Damburg-Verlags-Gesellschaft in Berlin in der Zeit vom 28. März bis 18. April nach schilleriger Route keine Gesellschaften wieder aufgenommen hat, ist nunmehr beendet. Sie berührte die italienischen Städte Venedig, Trient, Venedig, Rom, Neapel, Florenz und Verona. Ausflüge von Venedig nach Venedig, von Rom nach Livorno, von Neapel nach Capri (Blau Grützel), Sorrent, Pompeii und auf den Vesuv waren in den Reiseplan eingeschaltet. Die Teilnehmer von Neapel aus über den Golf von Neapel nach Nizza bildete den wirkungsvollen Abschluß der Reise. Wenn von Ausflügen der Reise gewisse Bedenken aufstanden, die Teilnehmer konnten vielfache Unfreundlichkeiten oder gar feindselige Kundgebungen seitens der italienischen Bevölkerung ausgeübt werden, so sind diese Bedenken völlig zerstreut worden. Überall wurden die deutschen Gäste auf das herzlichste willkommen geheißen, überall, im Hotel, auf der Straße und im Verkehr mit den Volke zeigte sich eine freudige Begegnung über das Wiedereröffnen deutscher Gäste. — Am 9. Mai sowie im Herbst dieses Jahres wird die Reise bis Neapel wiederholt und am 16. Mai wird eine solche nach Oesterreich, Südtirol und Oberitalien angetreten.



Kostüme, Mäntel, Kleider, Röcke, Blusen

Erstklassige Qualitäten /// Große Auswahl /// Bekannt billigste Preise

Schlesinger

König-Johann-
Straße 6-8.

Wohnungen
Wohnungs-Tausch.
Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Bad, WC, Balkon, in ruhiger Straße.
Suche: 1-2 Zimmer-Wohnung in ruhiger Straße, mit Balkon, Bad, WC.

6-Zimmer-Wohnung
in Dresden-Stadt, möglicherweise in Einzelhaus.
zu mieten gesucht.
Wohnungstausch.
Suche: 6-Zimmer-Wohnung in Dresden, in ruhiger Straße, mit Balkon, Bad, WC.

Paar 2 oder 3 leere Zimmer
Suche: 2 oder 3 leere Zimmer in ruhiger Straße, mit Balkon, Bad, WC.

Untermiete.
Suche: 1-2 Zimmer-Wohnung in ruhiger Straße, mit Balkon, Bad, WC.

Herrenzimmer
Suche: 1-2 Herrenzimmer in ruhiger Straße, mit Balkon, Bad, WC.

Fabrikräume
Suche: 1-2 Fabrikräume in ruhiger Straße, mit Balkon, Bad, WC.

Pferde
Suche: 1-2 Pferde in ruhiger Straße, mit Balkon, Bad, WC.

Jagdhunde
Suche: 1-2 Jagdhunde in ruhiger Straße, mit Balkon, Bad, WC.

Zwerg-Rehpincher
Suche: 1-2 Zwerg-Rehpincher in ruhiger Straße, mit Balkon, Bad, WC.

Saatkartoffeln
Suche: 1-2 Saatkartoffeln in ruhiger Straße, mit Balkon, Bad, WC.

Leistungsfäh. Großabnehmer
Suche: 1-2 Leistungsfäh. Großabnehmer in ruhiger Straße, mit Balkon, Bad, WC.

F. Behra, Bodland, D. 2.
Suche: 1-2 F. Behra, Bodland, D. 2. in ruhiger Straße, mit Balkon, Bad, WC.

Belbe Möhren
Suche: 1-2 Belbe Möhren in ruhiger Straße, mit Balkon, Bad, WC.

Dippolda = Fabrikate
Suche: 1-2 Dippolda = Fabrikate in ruhiger Straße, mit Balkon, Bad, WC.

Breil- und Schmaldrechanlagen
Suche: 1-2 Breil- und Schmaldrechanlagen in ruhiger Straße, mit Balkon, Bad, WC.

Spreugebläse
Suche: 1-2 Spreugebläse in ruhiger Straße, mit Balkon, Bad, WC.

Strohpressen
Suche: 1-2 Strohpressen in ruhiger Straße, mit Balkon, Bad, WC.

Maschinenfabrik Dippoldiswalde Erich Böhme
Suche: 1-2 Maschinenfabrik Dippoldiswalde Erich Böhme in ruhiger Straße, mit Balkon, Bad, WC.

2 Pferde,
3-jähr., ein Paar leichte Wagenpferde und einen schön. jähr. Pony-Sengfl.
Suche: 2 Pferde, 3-jähr., ein Paar leichte Wagenpferde und einen schön. jähr. Pony-Sengfl.

W. Roß, Geflügel-Farm Krumhermsdorf.
Suche: W. Roß, Geflügel-Farm Krumhermsdorf.

erfahrl. Sühnerhunde
Suche: erfahrl. Sühnerhunde.

Kutschwagen
Suche: Kutschwagen.

Stoewer-Wagen
Suche: Stoewer-Wagen.

Saatkartoffeln!!
Suche: Saatkartoffeln!!

Tannert & Mönch, Dresden-A.
Suche: Tannert & Mönch, Dresden-A.

Federleitwagen
Suche: Federleitwagen.

Hotel Omnibus
Suche: Hotel Omnibus.

Pappel
Suche: Pappel.

Coupe
Suche: Coupe.

5 geschn. Pappelstämme
Suche: 5 geschn. Pappelstämme.

Speisezimmer-Einrichtung
Suche: Speisezimmer-Einrichtung.

Gute Bücher
Suche: Gute Bücher.

Gold-Gegenstände
Suche: Gold-Gegenstände.

Musik-Instrumente
Suche: Musik-Instrumente.

Frauen-Haare
Suche: Frauen-Haare.

Schreibmaschine
Suche: Schreibmaschine.

Perseer
Suche: Perseer.

Mühlberg
Praktische Frühjahrmäntel

Preiswerter Straßemantel 925.-
Eleganter Frühjahrmantel 1450.-
Vornehmer weiter Ulster 985.-

Elegante Mäntel
aparterer Ausführung, in überaus reicher Auswahl
— Eigene Maßwerkstätten —

Wallstrasse • Webergasse
Scheffelstrasse

Kauf-Gesuch.
Flügel Piano zu jedem Preis.
Suche: Kauf-Gesuch. Flügel Piano zu jedem Preis.

Gemälde
Suche: Gemälde.

Brillanten, Perlen, Silberwaren
Suche: Brillanten, Perlen, Silberwaren.

Musik-Instrumente
Suche: Musik-Instrumente.

Frauen-Haare
Suche: Frauen-Haare.

Schreibmaschine
Suche: Schreibmaschine.

Ankauf von Brillanten, Juwelen, Gold- und Silbergegenständen.
Suche: Ankauf von Brillanten, Juwelen, Gold- und Silbergegenständen.

Ernst Stolte
Suche: Ernst Stolte.

Gold-Gegenstände
Suche: Gold-Gegenstände.

Frauen-Haare
Suche: Frauen-Haare.

Schreibmaschine
Suche: Schreibmaschine.

Perseer
Suche: Perseer.

Zähne und Gebisse
Suche: Zähne und Gebisse.

Schwarz
Suche: Schwarz.

Ich kaufe Mayer- u. Brochhaus Perikon
Suche: Ich kaufe Mayer- u. Brochhaus Perikon.

Silberfächer
Suche: Silberfächer.

Alte Kunst
Suche: Alte Kunst.

Perseer
Suche: Perseer.

Die eigene Tochter.

Roman von Hanns Paulus.

(12. Fortsetzung.)

Der alte Herr lächelte leicht. „Ich sehe bereits mit einem Fuß im Jenseits, und durch einen offenen Spalt äugt ich schon in die Ewigkeit hinüber. Und weil da drüben alles so schön friedlich ist und es dort kein Weiden und Weiden gibt, ärgert es mich, daß hier auf Erden noch Mißbrauch damit getrieben wird. Möchte manchmal das zwischenfahren und zwei Menschen, die füreinander bestimmt sind, aufammenzwingen.“ Die milde Stimme des alten Herrn schwoll an, es war, als brause ein Sturm darin. „Dolores, Du wärest das rechte Weib für meinen Sohn, Du würdest ihm Glück und Frieden ins Leben schenken, Du wärest die rechte Gefährtin, mit ihm aufwärts zu gehen, seine Arbeit und seine Ehre zu teilen.“ Frau von Sulken reichte ihm die Hand. „Seien Sie barmherzig, lieber Doktor, barmherzig sein ist oft mehr als ehrlich sein.“ Sie wandte sich zu Rest, die sich ein mutiges Lächeln anfangen. „Wir müssen gehen, Kind.“

Der alte Herr nahm Rests Kopf zwischen seine weissen, kalten Hände. „Nichts für ungut, Dolores, denke immer gut an mich zurück.“ Wie eigen das klang, sah wie ein Abschiedsgruß. Und irgendeine Ahnung mußte dem alten Herrn diesen Abschiedsgruß eingegeben haben. Am nächsten Morgen fand ihn seine Wirtin, die sich wunderte, daß er nicht zum Frühstück erschien und nachhinein ging, friedlich schlummernd in seinem Bett, aber der alte Doktor lag in seinem Sessel, aus dem es kein Erwachen mehr gibt.

Eine Depesche der Wirtin rief den Professor herbei. Erst am Begräbnistage konnte er einreisen, und als er zu seinem toten Vater trat, der ausgebahrt in seinem altmodischen Arbeitszimmer lag, Bladerkerzen zu Dampfen und Büchern, wollte eine hohe, schlanke Frauengestalt schnell an ihm vorbei zur Tür hinauslaufen. Martin Ernstmann erkannte Rest Trautner. Er sah: „Weichen Sie, Ihre Gegenwart läßt mich nicht, meinem Vater das letzte Lebenswohl zu sagen. Mein Vater schätzte und liebte Sie, Dolores nannte er Sie, und ich weiß, er würde sich freuen, und beide hier bei ihm zusammen zu sehen.“ Er erwidert selbst: „Was hatte er gesagt? Wie durfte er in diesem Ton zu Rest Trautner sprechen, er, dessen Herz tot war?“

Er stand minutenlang neben dem Vater, der still mit einem geheimnisvollen Lächeln um den weissen eingefallenen Mund dalag. Rest blieb wie gebannt. Sie sah auf den Toten, und dann wandten sich ihre Augen dem Manne zu, der, wie in Kummer Beinen verankert, vor sich hinblickte. Plötzlich

haben sich seine Augen. „Haben Sie meinen Vater kurz vor seinem Tode noch einmal gesprochen?“ fragte er. Rest neigte langsam den schmalen Kopf, den das Haar in dunkler Fülle umhüllte. „Am Spätnachmittag war ich mit meiner Mutter, Frau von Sulken, bei ihm, am nächsten Morgen war er tot.“ Der Professor reichte ihr die Hand. „Ich hätte schon brieflich vom Vater über Ihr Glück. Wie wunderbar, daß Sie nun Ihre Mutter fanden.“ Rest zog ihre Hand sanft aus der seinen. „Ja, wunderbar ist's.“ Sie sah auf die Tür, suchte ein passendes Wort, ehe sie sich entfernte, und fand doch keins. Stand wie wartend, und ihr Herz tat ihr weh, so weh.

Der Professor blinnte sie an. „Hat mein Vater noch von mir gesprochen, hat er noch irgend etwas gesagt von mir? Sie werden begreifen, wie wichtig mir das ist. Nannie er meinen Namen? Wie ein letzter lebendiger Gruß wäre das für mich.“ Rest zitterte vor mühsam verhaltener Erregung. Durfte sie lügen, hier lügen angesichts des Toten? Aber konnte sie die Wahrheit sagen? Nein, nein — weder das eine, noch das andere. Mit tief niedergeschlagenen Wimpern antwortete sie ausweichend: „Der alte Herr redete von vielen Dingen, ich erinnere mich nicht mehr.“ Sie wagte aufzublicken, und der Heraklas stand ihr sah, denn sie meinte um den Mund des Toten Verachtung zu lesen. Schon sanken die dunklen Wimpern wieder nieder.

Martin Ernstmann beobachtete verwundert, daß Rest bebte, ihre Wangen jede Farbe verloren und sich dann mit flammender Röte bedeckten. Er verstand. Sein Vater hatte von ihm gesprochen, aber Rest Trautner mochte ihm das Gesprochene nicht wiederholen. War es etwas so Böses, was er etwas, was ihm Schmerz bereiten mußte, ihm heimlich war? Er wollte es wissen, sie hatte kein Recht, ihm seines Vaters letzte Äußerungen über ihn vorzuenthalten. Er trat ganz nahe an sie heran, seine Augen anwanen sie aufzuschauen, gerade in die seinen hinein. „Kraulein Trautner, beim Andenken an meinen Vater, den Sie doch verehren, und der Ihnen bis ans Ende seiner Tage ein guter treuer Freund geblieben ist, bitte ich Sie um Wahrheit.“ Rest kämpfte schwer mit sich. Mädchenhafte Scham bannte ihr die Worte auf die Lippen. Sie durfte doch dem Manne, der nichts für sie empfand, nicht wiederholen, was sein Vater gesagt. „Ich kann nicht, kann nicht.“ wandte sie hervor.

Martin Ernstmann dachte, daß dieses dunkelhaarige Mädchen doch von eigenartig zwingender Schönheit war, und daß ihn Rest Trautner geliebt hatte. Eine Blutwelle laute ihm bis zu den Schläfen, und es war wie ein ver-

wundertes Stenogramm in sich selbst. War er doch nicht gefest, nicht vom Weib genesen, wollte sich die Liebe noch einmal in ihm regen? Lieber schweigen, nichts fragen, aber als er dann in Rests wunderbare Augen sah, die lebend seinen Blick suchten, wiederholte er: „Ich bitte Sie um Wahrheit.“ Rest fühlte ihre Knie unter sich wanken. Sie sollte wahr sein, sollte Worte sprechen, die ihr heilig waren, sollte sie einem Manne wiederholen, dem sie nichts, gar nichts galt? —

Seine Augen ließen sie nicht los, baten, forderten und suchten ihren freien Willen. Vor dem geliebten Manne, vor dem Blick seiner Augen erlosch jeder Widerstand. Rest wiederholte, was der alte Herr gesagt, und es war, als flücherte ihr der Tote die Erde an. Sie wunderte sich, wie richtig sie Silbe für Silbe aneinanderreichte, und daß sie nichts vergessen hatte. Martin Ernstmann verhielt sich den Atem. Wozu hatte er Rest Trautner gezwungen, wie hatte er sie gepeinigt? „Dolores, Du wärest das rechte Weib für meinen Sohn, Du würdest ihm Glück und Frieden ins Leben schenken, Du wärest die rechte Gefährtin, mit ihm aufwärts zu gehen, seine Arbeit und seine Ehre zu teilen.“ War das nicht wie eine Bitte aus dem Jenseits? Der Tote lächelte noch immer, und Rest schritt tieferen Hauptes zur Tür.

Was jetzt in dem Professor vorging, er hätte es später nicht zu erklären vermocht. Die Sehnsucht zog es durch sein Blut, und es war, als flücherte der Tote: „Weh nicht an Deinem wahren Glück vorüber, es ist das Letztmal, daß Du es halten kannst, küsse den Augenblick! Schon stand er vor dem schönen schlanken Mädchen, schon sah er nach ihrer Hand. „Ich habe Sie acquitt, Dolores, ich habe Sie so sehr acquitt! Ich bitte Sie um Verzeihung und möchte Sie in dieser Stunde fragen: Wollen Sie mich noch immer etwas? Haben Sie mich noch lieb?“ Ganz sanft fragte er der Mann, und seine Stimme schwang vor plötzlich erwachter Gültigkeit. (Fortsetzung folgt.)

Die sparsame Hausfrau und die kluge Mutter verwenden nur **LANOLIN-SEIFE** mit dem **PFEILRING**



Excelstior

DER REIFEN HOHER QUALITÄT

Mühlberg



Kieler Waschbekleidung für Mädchen und Knaben

- Orig. Kieler Kleid aus gutem weissen Drell, reicher Faltenrock, abknöpfbare Garnitur, für 5 Jahre 436.-
- Orig. Kieler Kleid aus prima blau-weiß gestreiftem Drell, reicher Faltenrock, abknöpfbare Garnitur, für 5 Jahre 560.-
- Kieler Kleid fesche moderne Form, Faltenrock aus bestem mar. Körper, Bluse aus prima weissem Drell mit Gürtel, lose weite Ärmel, mit marine Drellkragen und Armelaufschlägen, für 5 Jahre 895.-
- Orig. Kieler Mädchen-Bluse aus bestem, blau-weiß gestreiftem Drell, für 5 Jahre 295.-
- Kieler Mädchen-Bluse aus gutem weissen Drell, lose offene Form mit abknöpfbarer Garnitur, für 5 Jahre 350.-
- Orig. Kieler Mädchen-Bluse aus prima weissem Drell mit abknöpfbarer Garnitur, für 5 Jahre 425.-
- Orig. Kieler Wasch-Anzüge a. gut. wß. Knaben-Satin, m. abknöpfb. dklbl. Drell-Garn, mit kurzen und langen Hosen, in allen Größen am Lager
- Orig. Kieler Wasch-Anzüge aus bestem bl.-wß. Drell, mit fest. u. abknöpfb. Garn, mit und ohne Armelstikerei, für 4-15 Jahre vorrätig
- Wash-Blusen aus best. weiß. Drell l. Orig. Kieler-, sowie Schlupfblusen-Form reichlich am Lager
- Kieler Wash-Blusen aus bestem blau-weißen Drell, in hellen und dunklen Kadett-Streifen für 4-15 Jahre in großer Auswahl vorhanden

Wallstrasse * Webergasse Scheffelstrasse

MÖBEL

Herrenzimmer, Speisezimmer, Wohn- und Schlafzimmer, Kucheneinrichtungen, Kleinmöbel
Lieferungs-Genossenschaft des Tischlergewerbes, Dresden, Trompeterstr. 12. Fernr.: 20385.

Brillanten

Gold - Silber - Platin
Gegenstände und Bruch kauft
Schwarz
17, II. Seestr. 17, II.
Tel. 17613 Tel.
Gute Absatzquelle für Händler.
Perlen

Korb- und Rohrmöbel

Alle Sorten aus
Neuen Stoffen, die die Preise
nach steigen.

Rudolf Kämpfe,
Korb- und Rohrmöbel,
Dresden-St., Circusstraße 7.
Telephon 11066.

Starke Damen Helene Fugmann

tragen. Empfohlen von den Herren Aerzten bei Wandermiere, starken und Hängeleib.
Anfertigung nach Maß in bekanntem besten Sitz u. gediegener Ausführung vom einfachen bis elegantesten Genre.
Tanzmieder, eig. Spezialität der Firma, das beste für gegenwärtige Mode.
Hawiana-, Form- u. Br.-sth. Damenbinden, Trikots- und Gummikorsetten
Spez. - Korsettgeschäft 2 Schreibergasse 2 zw. Seestr. u. Kreuzkirche



Seht nur! Schlank wie eine Pinie Die moderne Moden-Linie! Selbstgeschneidert, staut nur bitte. Nach dem neuesten Ullstein-Schnittes

Ullstein-Schnittmuster zu 2000 Modellen
Modehaus Renner
Gebr. Alsberg
Residenz Kaufhaus

Gummi-Befohlung

garantiert haltbar. Eigene, maßstabesfähige Kautschukfabrik. Für Damen fertig befohlen, ohne Stülpe . . . 50.- Für Herren fertig befohlen, ohne Stülpe . . . 60.- Nur diese Kautschukfabrik bedingt die enorme Haltbarkeit der Gummi-Befohlung. Ausnahmeweise billig. Erste Dresden Gummi-Befohlung **E. Bareiß** Oberlößnitzstr. 12, 13. Oder Prager Str., Weißerhofstr. 15. Preiswähler Straße 16, 18, 19. Oder Wintergärtenstraße, Dresden-St. 1. Oder Prager Str. 25, Oligaber Str. 22. Gummi wird teurer!

Brut-

Ausstattungen und Möbel aller Art in vorzügl. an. Schmuckeinrichtungen best. Sie immer noch höher verteilte in der **Draud. Wildstruß** Möbel-Zentrale. Inhaber: Ernst Krause, Weißerhofstr. 7, Ecke Palmstr. — Tel. 13900. Eigene Möbelabrik mit Dampftrieb, Poistor-u. Dekorations-Werkstatt. — Fabrik-Tel. 13941.

Korbmöbel

Unvergleichliche Auswahl Billigste Preise
Reimann
Pragerstr. 25

Kopfschmerzmittel

Bestillt
tatsächlich
mitbello
Erhältl. L. Apoth. u. Drog. Vertriebung und Lager:
Hugo Löffler
Marienstraße 44.
Telephon Nr. 11026.
Clubseffel
alle Arten, gr. Lager, verkauft
Leipzigermeister
Georg Gabe, Wiener Platz 5

Angebote zu außerordentlich niedrigen Preisen, aus frühen Einkäufen stammend

Voile-Kleider - Blusen



Abbildung links:
Prachtvolles Modellkleid aus
besten Voile, aparte
Streifen in mehreren Farben,
mit weiß. Pagodenärmeln
1575

Abbildung rechts:
Reizendes Voile-Kleid
in neuester Fassung, mit reichen
Einsätzen u. Hohlstümpchen
versiert
750

Weiß Vollvoile-Kleider
in den entzückendsten neuen Modarten
700 985 1150

Hellfarbige Voile-Kleider
in allen neuen Farben, prachtvolle Auswahl
700 1050 1350

Gemusterte Voile-Kleider
sehr gearbeitete Kleider in Künstler-Modern
1050 1190 1450

Reizende Voile - Blusen
weiß, bekrüppelt und mit Lochstickereien
135 295 400

Weiß Voile-Fichusblusen
mit Plüsch, Hohlfaum, Valenciennes und Pilet
195 575 600

Neuere Frotté-Kleiderröcke
in allen und Farben, Streifen und Karos
295 385 450

Neue Wasch-Kleiderstoffe:

Neue Dirndl - Musseline
in prachtvoller Farben- und Muster-Auswahl
Mtr. 42.50 Mtr. 45.00 Mtr. 49.50

Perkal u. Zephir für Hemden
einfarbig und gestreift, größte Auswahl
Mtr. 45.00 Mtr. 55.00 Mtr. 68.00

Dunkle Rips - Musseline
in vielen schönen
Streifenstellungen
Mtr. 39.50

Künstler- und Voll-Voiles
110 und 80 cm breit, prachtl. neue Stoffmuster
Mtr. 70 Mtr. 110 Mtr. 145

**Ein-
farbige Batiste u. Voll-Voiles**
110 cm breit, in großem neuen Farbenfortschritt
Mtr. 75.00 Mtr. 125 Mtr. 145

Frotté f. Kleider, Röcke, Kostüme
100 cm breit, einfarbig und aparte Streifen
Mtr. 125 Mtr. 175 Mtr. 195

BOHME

Konfektions-, Moden- und Ausstattungshaus

Dresden-A., Georgplatz

Str. 224

Städtischer Buchdruckerei
Georgplatz, 14. Mai 1922

Seite 19

Stoffe Ihre Herren- und Damen-Bekleidung, beste Fabrikate,
große Auswahl, Verkauf meterweise
Friedmann & Katz, Amalienstr. 13
1. Etage! Kein Laden!

Bernickelungs-Anstalt

Wir haben in unserem Betriebe eine
Bernickelungs-Anstalt
angegliedert und bitten uns zur laubtesten Ausführung aller
Bernickelungs-Arbeiten
baldmöglichst.

Daniel Heinrich Balz & Co.,
Metallwarenfabrik und Vernickelungs-Anstalt, Große Plauenische Straße 18.

Defekte Werkzeugmaschinen

Zylinder, Axtel, Stangen, Pressen, Nockenmechanik, überhaupt
allen Strangwerkzeugen aller Gattungen schnell und preiswert
Elektro-Schweiß-Gesellschaft
m. b. H.

Dresden-R. 15, Planitzstraße :: Telephonruf 17917.



Hermann Görlach

Mit Automöbelwagen

werden Umsätze bis auf 120 km Entfernung, besonders
aber nach bergigen Gegenden, in wenigen Stunden garantiert
schadensfrei ausgeführt.

Fordern Sie

niemals mehr Angebot, wenn Sie Möbel in der Stadt oder
auch außerhalb oder von außerhalb nach hier zu trans-
portieren oder in Verwahrung zu geben haben. Bei
stetiger Bedienung werden Sie Ihnen die günstigsten
Preise stellen, da ich der Konvention der Möbeltransport-
Geschäfte nicht angeschlossen bin.

100 eigene Möbelwagen — Eigene Lagerhäuser.
Fernruf 32702.



Große Auswahl Solide Reise-Artikel Lederwaren

Eigene Fabrikate

Ernst Lange, Koffer- und Taschenfabrik
König-Johann-Straße 12, Ecke Pirnaischer Platz.

Große Auswahl in für Herren! Stoffen für Damen!

Covercoat, reine Wolle, 140 u. 130 cm breit M. 450.— und 400.—
Kammgarn, blau und schwarz, 130 cm breit M. 700.—, 500.— und 450.—
Kammgarn-Cheviot, braun, marine und andere M. 700.—, 500.— und 450.—
Wolltücher u. Eskimostoffe, beste, erdfeine, schwere M. 450.— und 125.—
Gabardine, für Reiseroute, 140, 130 und 100 cm breit, M. 350.—, 325.—, 250.—, 200.— und 125.—
Reinwoll. Damenstücke in schwarz, blau, lila M. 450.— und 250.—
Somerpune in hell u. dunkel, prima, in Qual., 130 cm M. 275.— und 195.—
Anzugstoffe, Marengos und Hofenstreifen in Qual. M. 400.—, 370.—, 250.—, 180.— und 120.—
Für Wiederverkäufer besondere Preise.

Baron & Co.

31, 2. Kaulbachstraße 31, 2. Pflanzstr.

Max Glöb Nachf.
Inh.: Alexander Irmscher
Moritzstraße 18
**Beleuchtungs-
körper**
in echter Ausführung
Elektr. Anlagen
für
Stark- u. Schwachstrom
Motoren-Reparaturen.

Sie sparen mehr, als Sie denken

Stoffe

Anzugstoffe	140 cm breit	120.—
	350.—, 250.—, 180.— und	
Kammgarn	in blau und farbig	230.—
	425.—, 375.—, 300.— und	
Covercoat	bestenfalls Mar. für	450.—
	Wolltücher und Reiseroute	
Somerpune	schöne Herstellung für	160.—
	Schüler und Reiseroute	
	350.—, 275.—, 200.— und	
Blaue und Mantelstoffe		110.—
	250.— und	
Cheviot	für Kleider, 130 cm und 90 cm	95.—
	breit	
	250.—, 180.— und	
Eskimostoffe und Affenhaut		400.—
	reine Wolle, in mode, grau, braun,	
	gelb, blau, marine, lila und rot	
	500.—, 450.— und	
Gabardine	vorzügliche Qualität, reine	350.—
	Wolle	
	425.— und	
Damenstücke	reine Wolle, in allen	220.—
	Stellungen	
	350.—, 280.— und	
Mantelstoffe	in den gangbarsten	150.—
	Farben	
	200.—, 180.— und	
Futterstoffe	noch sehr preiswert	
	Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer	
Starck & Großmann		
221. Brunner Straße 221.		

Damentuch,
in Qual. mit Gebirgs- u.
ein. Säubern u. Käufen, sehr
billigst. Proben frei. Max
Hamer, Sommerfeldstr. 10.



Spülapparate
Küchengeräte, Gläser,
Schüsseln, Unterlinsen,
Geschirre, Geschirre,
Küchengeräte, Gläser,
Schüsseln, Unterlinsen,
Geschirre, Geschirre.

Grau Seiffinger,
Ulrichsstraße, im 2. St.
Jugend, Geschirre, Gläser,
Küchengeräte u. Schüsseln

Friedrich Seiffinger
Möbeltransporte
Lagerhaus
Spezialwagen für
Sonderauftrag
Sonderauftrag
Sonderauftrag

200 l. Fässer, Buche (neu),
Inhalt 80 Liter, und 50 Liter zu 125 Liter, zu verkaufen
Montag u. 12-4 Uhr Gellert'sche Holzhandlung, Treibergstraße.

**Damen-Leib- u. Monats-
binden und -Gürtel** **Korsotten all. Art in
bestsitzenden Formen**

Bidets, Spülkannen u. Schläuche, Gummi-Unterlagen, Windel-
höfchen, Mullwindeln, Badewannen, Lauglitter, Wickel-
kommoden, Hygienische Ausstattung für Wöchnerinnen usw.

Marla Lindner, Ringstraße 25
zwischen Rathausplatz und Moritzstraße

Nur Damenbedienung. Erstklassige Fabrikate.
Brusthalter und Kinderleibchen in reichster Auswahl.
Ununterbrochen geöffnet.

Original, Bilfix
einzig
diebes-
sicheres
Vorhang-
Schloß

Überall zu haben!

Generalvertreter: Max Behrlich,
Großschradlerstr. 208.

Großes Renner Verkauf Möbelstoffe Teppiche

Unsre Sortimente in Druck- und Möbelstoffen, Leinen und Rupsen sind reich und vollzählig; Linoleum, Läuferstoffe und Teppiche als Fußbodendeckung kommen ergänzend in allen Breiten und Größen hinzu. Die Auswahl ist überraschend groß. Wir bewickten unsre Einkäufe so frühzeitig, daß all diese Warengattungen noch als sehr preiswert zu bezeichnen sind. — Bei der Ausstattung Ihres Heims stehen Ihnen unsre Fach-Decorateure zur Seite

Möbelstoffe	Vorhangstoffe	Decorationsstoffe
Möbelstoff , Phantastgewebe, dunkelgrünlich, m. Blumenmuster, 130 cm br., Mtr. 330.-	Vorhangstoff , bedruckt mit Blumen, oberer Streifenmuster, Rusterdruck, 90 cm br., Mtr. 34.-	Rupsen in den Farben gold, grün, blau, celesta oder lila, 130 cm breit . . . Meter 48.-
Möbelstoff , Sobellgewebe, Verdurenschwarz, vorn. Wirkung, 130 cm br., Mtr. 350.-	Vorhangstoff , bedruckt, künstl. Eigenmuster, in vielteil. Rusterdruck, 100 cm br., Mtr. 78.-	Baumwoll. Fries in rot, grün oder blau, sehr stark, 130 cm breit . . . Meter 58.-
Möbelstoff , Roquette-Blüschgew., viel-farbig gemischt, vorherrsch. rot, 130 cm br., Mtr. 420.-	Vorhangstoff , dunkelgrünlich, bedruckt mit viel-farbigem Streifen, 130 cm br., Meter 125.-	Reinwoll. Fries , besonders schwere Ware, in rot, grünlich oder grün, 130 cm br., Mtr. 150.-
Möbelstoff , Roquette-Blüsch, Grund grau, blau, grün, mod. Kleinmuster, 130 cm br., Mtr. 650.-	Vorhangstoff , gewebt, Grund gold, irafte, grün, schwarz, viel. Streif., 130 cm br., Mtr. 210.-	Decorationsstoff , einfarbig, reines, Rips, in grün, lila, rot od. schwarz, 130 cm br., Mtr. 360.-
Teppiche	Läuferstoffe	Vorlagen
Teppich , Jutegewebe in mod. Kleinmuster, Größe 190x295 M 2875.-, Größe 190x290 M 1580.-	Läuferstoff , Streifenmuster, grau Grund m. dunkl. Rante, in Wirkungsb. Farb., 65 cm br., Mtr. 125.-	Vorlage , Filzgest., waschbar, f. Babegewebe besond. geeignet, Gr. 60x100 M 42.-, Gr. 47x80 29.-
Teppich , Kap.-Schleifengem. in Blumen-mustern, Gr. 190x295 M 3600.-, Gr. 160x290 1850.-	Läuferstoff , einfarb., Bouclé, ohne Ranten, zum Belegen ganzer Räume, 65 cm breit, Mtr. 225.-	Vorlage , Jutegewebe in rot, grün oder blau, mit Kleinmusterung, Größe 50x90 . . . M 95.-
Teppich , Blüschgem. in pers. u. Blumen-mustern, Gr. 190x295 M 5400.-, Gr. 160x290 3570.-	Läuferstoff , Tapetart, Schleifengewebe, grauer Grund m. roter Rante, 90 cm breit, Mtr. 250.-	Vorlage , Haarnarngewebe, grau, mit far-bigen Kleinmustern, Größe 50x100 . . . M 165.-
Teppich , Bouclégewebe, grau Grund m. Raster, Gr. 200x300 M 4800.-, Gr. 200x300 4300.-	Läuferstoff , Bouclégewebe in Streifen-mustern, mit Ranten, 90 cm breit, Mtr. 250.-	Vorlage , Bouclégewebe, grau Grund mit farb. Kleinmuster, u. einfarb. Rante, Gr. 60x115 210.-
Diwanddecken	Fensterbehänge	Felle
Diwanddecke , Phantastgem., weiß, pers. Ruster, m. Franse, Gr. 150x300 M 1200.-, 1050.- 850.-	Querbehäng in Künstlerleinen, grau, mit Stiderei versehen, 45 cm breit . . . Meter 54.-	Fell , Kamin, mit Unterfutter und glatten Rand, Größe 60x100 M 165.-, Größe 50x85 M 140.-
Diwanddecke , Sob. Gew., pers. u. Blau-mustern, Gr. 150x300 M 2000.-, 1750.- 1300.-	Fensterbehäng in Künstlerleinen, grün-oliv, m. Stid. u. Aufsatz, 2 Schals, 1 Querbehäng, M 240.-	Fell , Angora-Schaf, weiß, ganz besonders langhaarig, in reich. Wirkung, Stid. M 975.-, 650.-, 180.-
Diwanddecke , Roquette-Blüschgem., neu-gest. Kleinmusterung, Gr. 150x300 M 1850.- 1650.-	Fensterbehäng , Künstlerleinen, grau, m. Stid. u. Aufsatz, 2 Schals, 1 Querbeh., 480, 400, 390.-	Fell , Angora-Schaf, besonders langhaarig, mit braunen Spitzen . . . Stid. M 825.-, 320.-, 210.-
Diwanddecke , Blüschgem., l. schöner Aus-schmuck, mit pers. Mustern, Größe 150x300, M 3100.- 3100.-	Fensterbehäng , farb. Künstlerleinen, in gold, grau, lila, 2 Schals, 1 Querbeh., 680.-, 625.-, 570.-	Fell , Angora, in allgold, grau, grün oder weiß, besonders langhaarig, Stid. M 500.-, 675.-, 415.-
Tischdecken	Rissen	Wachstuche
Tischdecke in Künstlerleinen, mit Stid. od. Port. Aufsatz, reicher Ausschmuck, M 450.-, 330.- 250.-	Rissen zum Lieberziehen vorhanden mit Rissen, hellgrün, mit Stiderei . . . Stid. M 23.-	Wandschoner , weißer Grund mit blauen Mustern, Stid. M 13.-, Wasserleitungschoner Stid. M 8.-
Tischdecke in Vataste u. Sobellmuster, pers. u. Blumenmuster, Gr. 150x180, 850.-, 650.- 360.-	Rissen , hellgrünlich, mit Stiderei, Rückseite glatt, mit Füllung . . . Stid. M 58.-	Wachstuch-Tischläufer , hellgrünlich, mit Mustern in grün od. grau, 42 cm br., Mtr. M 52.-
Tischdecke aus mod. farbigem Rips, mit Kantenlauf u. Stid., Gr. 130x180, 480.-, 410.- 380.-	Rissen , zwei-farbig bedruckt, Satin, mit Fül-lung, in reicher Auswahl . . . Stid. M 65.-	Wachstuche , weiß, Gr. mit Brust in blau od. grün, 115 cm br. Mtr. 112.-, 100 cm br. 98.-, 88 cm br. 82.-
Tischdecke , Künstlerleinen, (grauer Gr.) od. Rips (schwarz, Gr.) m. Stid., runde Form, 620, 550, 390.-	Zierdecken , Sobellgewebe, zusammen-gelegt, in Blumen- und Rastermustern, Stid. M 28.-	Wachstuch-Tischdecke , abgepaßt, m. Kant. u. Mittelfst., 115x145 160, 100x180 125, 100x115 115.-
Tischdecken	Rissen	Bettstellen
Tischdecke , weiß, bede. m. schön. Rollen od. Streifenmuster, hoch u. leicht, Gr. 90x90 M 152.-	Rissen mit Federfüllung und modernem Künstlerstoff-Bezug, Größe circa 50x50, M 225.-	Reform-Bettstelle mit Patent-loden, weiß lackiert, Größe 190x90 . . . M 1275.-
Tischdecke , gewebt, grau-grün, m. bnt. Risten, geeignet f. Restaurant, Gr. 120x150 197, 120x120 160.-	Rissen mit besser Daunenfüllung u. buntem, feinem Bezug, sehr apart wirkend . . . M 440.-	Reform-Bettstelle m. sol. Patent-lahmen, weiß lack., best. Verarbeitung, Gr. 190x90, M 1400.-
Tischdecke , weiß, mit durchgehend farbiger Rante, fröhliches Gemisch, Größe 120x150, M 165.-	Rissen mit besser Daunenfüllung und feinem Bezug, mit Stoff und Handmalerei, M 575.-	Reform-Bettstelle m. Pat.-Rahm., extra stark, weiß lack., 88 cm Rohrl., Gr. 190x90, 1650.-
Tischdecken	Kleinmöbel	Bettstellen
Tischdecke , gewebt, gebildetes Ruster, gute träge Qualität, Größe 125x125 cm . . . M 179.-	Hocker , weiß lackiert, bequeme Sitzgelegen-heit, sehr stabil und preiswert . . . M 132.-	Kinder-Bettstelle aus solid. Draht-met., mit Weißungelatin verziert, Gr. 150x70 1085.-
Tischdecke , gewebt, rot u. weiß, Blumen-muster, gute, dicke Qualität, Größe 120x120, M 192.-	Bücherständer mit drei Böden, weiß lackiert, hübsche gefüll. Form, 1 m hoch, 27 cm tief, 335.-	Kinder-Bettstelle , weiß lackiert, mit verstellb. Kopfteil, Drahtmetallboden, Gr. 140x70 1190.-
Tischdecke , gewebt, gebildetes Ruster, gute Qual., bef. geeignet als prunk. Gartendecke, 125x160 197.-	Tisch , runde Form, 60 cm Durchmesser, weiß lackiert, mit Zwischenboden . . . M 420.-	Kinder-Bettstelle , halb Drahtmet., mit verstellb. Kopfteil, weiß lackiert, Gr. 150x70 1215.-
Tischdecken	Kleinmöbel	Stubentwagen
Tischdecke , gewebt, fröhliche Qualität, rei-neres, kleines Ruster, Größe 125x180 cm, M 205.-	Schuhschrank , weiß lackiert, mit zwei Böden, 107 cm hoch, 37 cm tief . . . M 845.-	Stubentwagen , naturfarbig Beide, mit Stange, ohne Garnierung, besond. preiswert, M 275.-
Tischdecke , prima Qualität, mit roter Rante, weiß als Stoffdecke, Gr. 135x157 cm, M 245.-	Frisiertisch , weiß lackiert, mit drei-teiligem, verstellbarem Spiegel . . . M 3930.-	Stubentwagen , naturfarb. Beide, mit Plane, mit buntem Stoff garniert, M 1200.-
Tischdecke , gewebt, da. Ware, in grünem od. gelb. Ruster vorzüglich, Größe 125x150 cm, M 295.-	Gartenschirme	Stubentwagen , weiß lackiert, mit Plane, m. gestickt, weiß. Rast bezog. Salzfutt., 1550.-
Tischdecken	Gartenschirm , 250 cm im Durchm., einfarb. Leder, m. Stid. od. gest., M 1500.-, 950.- 850.-	Matten
Tischdecke , bedruckt, weißgrünlich, mit schön. Blumenmuster, hoch u. leicht, Gr. 130x130, M 351.-	Gartenschirmständer , hölzerner, mit eisernem Schirmhalter, rot gestr., Stid. M 200.-	Schiffmatte , geflochten, ovale Form, ohne Raster, Gr. 60x120 cm M 16.-, Gr. 50x70 cm M 8.-
Tischdecke , weiß, mit entzück. Blumen bedr., in all. Farben, vorzügl. Qual., Gr. 190x190, M 431.-	Läuferstoff , Gurtgest., mit Ranten, für Veranda geeignet, 90 cm br., Mtr. 85.-, 65 cm br. 65.-	Schiffmatte , geflochten, mit durchsichtigem Rand, ovale Form, Gr. 60x90 M 72.-, Gr. 50x80 M 35.-

Beachten Sie gefälligst unsre äußerst sehenswerten Auslagen in sieben Schaufenstern an der Kreuzkirche / Altmarkt-Schnittmuster / Unsre Versand-Abteilung erledigt für auswärt. Wohnende umgehend alle Bestellungen / Altmarkt-Schnittmuster

